



Erchein: täglich nachmittags 6 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Preis: für Abnehmer 1,50 Litae, mit Zustellung 2,50 Litae...

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonne-Spaltzelle im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Pfennig...
Bei Erfüllung von Platzverordnungen 50%, Aufschlag Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 148

Memel, Sonntag, den 27. Juni 1926

78. Jahrgang

Ausblicke

Der dritte Litauische Seim hat der Regierung Slezevicus, die sich aus den Volkssozialisten (bürgerliche Demokraten) und Sozialdemokraten zusammensetzt, mit 47 gegen 21 Stimmen von insgesamt 85 Abgeordneten das Vertrauen ausgesprochen. Damit kann das neue Kabinett seine Arbeit auf eine durchaus tragfähige Mehrheit stützen. Diese Mehrheit besteht aus den beiden schon erwähnten Parteien, ferner den Memelländern und dem Deutschen sowie aus den beiden Minderheitenfraktionen Juden und Polen, die zusammen 50 Abgeordnetenplätze innehaben. Gelingt es, diesen Regierungsblock fest zusammenzuhalten, wobei es ohne Konzeptionen auf allen Seiten nicht abgehen wird, dann wird der Staat in den nächsten drei Jahren sich ungehindert entwickeln können. Wie sehr das Litauische Staatswesen noch in den Anfängen liegt, beweist die Regierungserklärung, die der Ministerpräsident am vergangenen Dienstag vor dem Seim abgegeben hat. Unwillkürlich wird man beim Lesen der Erklärung an jenen Bericht der Memel-Sonderkommission des Völkervertrags (Litauisch-Moissi-Fry erinnert, den die „Eita“ Anfang November 1923 veröffentlichte und der die Zustände in Litauen schwarz in schwarz malt. Was in diesem Bericht positiv gesagt wurde, hat Ministerpräsident Slezevicus in die negative Form gelleidet. Er hat einen Arbeitsplan entworfen, der ein Staatsaufbauprogramm darstellt. Aus diesem Aufbauplan erfieht man, was alles bisher in Litauen noch nicht war. Erfreulich ist der Zug nach dem Westen, der in dem Programm zum Ausdruck kommt. Wenn die neue Regierung auch nur einen Teil davon in die Tat umsetzt, so wird sie sich das große Verdienst zuschreiben können, die asiatische Kulturzone ein gutes Stück gen Osten abgedrängt zu haben. Die Durchführung des Programms ist aber keine Kleinigkeit. Ein kurzer Blick in die Ausführungen über das eine oder andere in der Erklärung behandelte Gebiet deutet schon Schwierigkeiten mancher Art an, die sich der aufzunehmenden Arbeit entgegenstellen werden. Und wer sich in die Einzelheiten der Erklärung vertieft und Wenn und Aber genau abwägt, wird auch zur Kritik Veranlassung haben. Auch aus den eigenen Reihen wird Kritik nicht ausbleiben können, doch wird dies eine aufbauende Kritik sein. Niederreichende Kritik, die rücksichtslos zu Werke geht, kündigt sich aber bereits aus den Reihen der früheren Regierungsparteien in der Rede des Abgeordneten und Parris Krupavicius von der christlich-demokratischen Fraktion an, die wir gestern ausführlich veröffentlicht haben. Sie ist das Fanal für einen Kulturkampf von mittelalterlichen Formen. Die über ihre Niederlage wütenden christlichen Demokraten wollen die Kirche dazu benutzen, die asiatische Kulturzone an ihrem alten Platz unverrückbar festzuhalten. Demgegenüber werden die heutigen Regierungs- und regierungsfreundlichen Parteien alle Kraft aufzubringen haben, um jeden Versuch in dieser Richtung zu vereiteln und unbeirrbar dem gesteckten Ziel zuzustreben, Litauen in den Kulturkreis einzubeziehen, dem die anderen selbständig gewordenen Randstaatsgebiete längst angehören.

Vergleicht man die Abgangsrede des früheren Staatspräsidenten Stulginskis mit der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Slezevicus, so könnte man meinen, Litauen habe alle zivilisatorischen Errungenschaften längst in festem Besitz und die vielen Anregungen in der Regierungserklärung seien überflüssig. Der den Verhältnissen Fernerstehende ist, beide Reden in der Hand, zur Nachprüfung der Richtigkeit der Einzelangaben gezwungen. Solcher Prüfung können die heutigen Regierungsmänner ruhig und gelassen entgegensehen, sie kann nur mit einem vernichtenden Urteil über das frühere Regime abschließen. Sache der memelländischen Abgeordneten wird es übrigens noch sein, von der hohen Warte des Parlaments die, jagen wir mal, irigen Ausführungen des früheren Staatspräsidenten über den Memeler Hafen richtig zu stellen und dabei auf die ungeheure Wichtigkeit des Hafens und einer geordneten Verwaltung dieses wichtigsten Staatsgutes nachdrücklich hinzuweisen. Zunächst haben sich die memelländischen Abgeordneten ja nur mit der Ab-

Der Brief an den Generalsekretär des Völkervertrags

Das Garantiesystem der Memelkonvention muß erhalten bleiben

Der im Auszug veröffentlichte Brief des Vorsitzenden der Verkehrskommission des Völkervertrags an den Generalsekretär des Völkervertrags liegt nunmehr im Wortlaut vor. Der Brief, der vom Generalsekretär zur Information des Rates in Umlauf gesetzt worden ist, lautet:

Genf, den 5. Juni 1926

An den Herrn Generalsekretär

Sehr geehrter Herr, nach den Bestimmungen des Artikel 5 (Anhang II zur Memelkonvention) besteht die Hafendirektion von Memel aus drei Mitgliedern, die auf drei Jahre nach den folgenden Grundätzen ernannt werden:

1. aus einem von der litauischen Regierung ernannten Mitgliede als Vertreter der litauischen Wirtschaftsinteressen;
2. aus einem vom Direktorium des Memelgebiets ernanntem Mitgliede als Vertreter der Wirtschaftsinteressen des Memelgebiets, und
3. aus einem von dem Präsidenten der technischen Gutachterkommission des Völkervertrags ernanntem Mitgliede, dessen Aufgabe es sein soll, besondere Aufmerksamkeit den internationalen Wirtschaftsinteressen, denen der Memeler Hafen dient und namentlich den Interessen der Gebiete zu widmen, für die Memel der natürliche Ausgang ist.

Die Verfasser der Memelkonvention gingen, als sie eine Vorschrift vorstehenden Inhalts erließen, von der Absicht aus, daß die Hafendirektion von Memel aus drei Personen bestehen sollte, die verschiedene Interessen zu vertreten haben, gänzlich unabhängig voneinander sind und gleiche Machtbefugnisse besitzen, um einen tatsächlichen Einfluß auf die Politik der Direktion auszuüben. Dieses Ergebnis hat indessen infolge verschiedener Umstände nicht in vollem Umfang erreicht werden können, und die augenblickliche Lage weicht erheblich von dem ab, was die Verfasser der Konvention zweifellos erwarteten. Das von dem Präsidenten der Kommission für Verkehrswege und Transit ernannte Mitglied der Hafendirektion, Herr Rielstrup, früher Präsident der Hafendirektion in Oslo, der nach dem Urteil meines Vorgängers als Vorsitzender der Transitkommission, Herrn Baldwin, und auch nach meinem eigenen Urteil seine Aufgabe in Memel stets zur vollsten Anerkennung erfüllt hat, ist zur Zeit nicht und wird auch auf eine beträchtliche Zeit hinaus nicht in der Lage sein, das Maß von Verantwortung bei der Verwaltung des Hafens tatsächlich zu tragen, welches man billigerweise zur Zeit seiner Ernennung von ihm erwarten konnte. Die Entscheidungen der Hafendirektion werden in der Regel mit Stimmenmehrheit getroffen. Wahrscheinlich als eine Folge der Umstände, unter denen das erste zur Vertretung Memels bestimmte Mitglied ernannt wurde, kann die Stimme dieses Mitgliedes bei allen wichtigen Gelegenheiten als im Sinne der Vorschläge des von der litauischen Regierung ernannten Mitgliedes abgegeben gelten. Dieses Mitglied, das Memel vertreten sollte, war von dem seinerzeit im Amt befindlichen Direktorium ernannt worden, ehe die Wahlen zum Memeler Landtag stattgefunden hatten, die, wie es in der Konvention vorgesehen ist, das Bestehen eines das Vertrauen des Landtages besitzenden Direktoriums gesichert haben würden. Seitdem hat der Landtag unter dem 25. Februar dieses Jahres nahezu einstimmig

eine Entschliebung angenommen, wonach der Auftrag dieses Mitgliedes als provisorisch angesehen wird, und worin das neue Direktorium aufgefordert wird, ein endgültiges Mitglied zu ernennen. Das Direktorium des Memelgebiets benachrichtigte schriftlich das von dem Vorsitzenden der Transitkommission ernannte Mitglied, daß es sich hierin mit dem Landtage in Uebereinstimmung befände, und daß es beabsichtige, sofort ein neues Mitglied als Vertreter der Memeler Interessen zu ernennen. Es nahm sogar die Ernennung vor und benachrichtigte, wenn auch ohne die Ernennung zu veröffentlichen, die erwählte Persönlichkeit. Schließlich aber entschloß es sich unter dem 4. Mai dieses Jahres infolge von Besprechungen mit dem Gouverneur des Memelgebiets, seinen Standpunkt zu verlassen, der von der litauischen Regierung vertretenen Rechtsauffassung beizutreten und demgemäß den Auftrag des ursprünglich zum Vertreter der Memeler Interessen ernannten Mitgliedes als endgültig und bis zum Ablauf des ersten Zeitraumes von drei Jahren wirksam anzusehen.

Infolgedessen wird der gegenwärtige Zustand auch weiterhin bestehen bleiben, demzufolge das von dem Vorsitzenden der Völkervertragskommission für Verkehrswege und Transit ernannte Mitglied sich notwendigerweise in der Minderheit befinden muß, wenn es nicht mit dem von der litauischen Regierung ernannten Mitgliede übereinstimmt. Ich halte es nicht für wünschenswert, die Frage der Auslegung der Memelkonvention zu erörtern, aber andererseits halte ich es — angeht die Möglichkeit, daß die Verwaltung des Memeler Hafens einer Kritik unterzogen wird, besonders insoweit bestehende internationale Verpflichtungen in Frage kommen — für unbedingt notwendig, offen zu erklären, daß weder das von dem Vorsitzenden der Völkervertragskommission für Verkehrswege und Transit ernannte Mitglied noch indirekt die Kommission für Verkehrswege und Transit für die gegenwärtige Verwaltung des Memeler Hafens irgend eine tatsächliche Verantwortung trägt.

Ich habe erwogen, ob es unter diesen Umständen ratsam ist, das von dem Vorsitzenden der Transitkommission ernannte Mitglied bei dem Memeler Hafen zu belassen. Da die gegenwärtige Stellung und die Aufgaben dieses Mitgliedes klar abgegrenzt sind, hielt ich es aber im allgemeinen Interesse der Anwendung der Memelkonvention für vorteilhaft, daß er seine Tätigkeit als Vertrauensmann für die internationalen Wirtschaftsinteressen fortsetzt, denen der Hafen dient. Seine Gegenwart betont auch endgültig den Charakter des Memeler Hafens als eines Hafens von internationaler Bedeutung gemäß den Vorschriften des Anhangs II zur Konvention. Seine Abreise würde den vertrauensvollen Teil der Memelkonvention einen der wesentlichsten Teile des Garantiesystems nehmen, das sie aufgestellt haben. Ich fühle mich daher verpflichtet, das von dem Vorsitzenden der Transitkommission ernannte Mitglied der Hafendirektion zum Verbleiben auf seinem Posten aufzufordern.

Ich würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie den vorstehenden Brief zur Kenntnis des Völkervertrags bringen würden. Es scheint mir auch erwünscht zu sein, daß alle an der Frage interessierten Teile sich klar darüber werden, in welchem Umfange der Vertreter des Völkervertrags in Memel in der Lage ist, seine Mission auszuführen. (gez.) J. Sugimura.

gabe kurzer Erklärungen begnügt. Abgeordneter Grabow sprach deutsch zu den Abgeordneten. Zum erstenmal hat damit der Seim einen deutschsprechenden Abgeordneten angehört. Der Protest ist selbstverständlich nicht ausgeblieben. Er war aber gänzlich überflüssig. Denn gerade die Seite, von der er kam, hat die Annexion des Memelgebiets betrieben. Wenn sie sich aber das Memelland einverleibte, so muß sie sich auch mit der Tat-

Eine amerikanische Riesenanleihe für Deutschland

* New York, 26. Juni. (Funkpruch.) Heute werden 30 Millionen Dollar 25jährige 6 1/2 prozentige Goldbonds der Vereinigten Deutschen Stahlwerke zur Zeichnung angeboten werden. Diese Anleiheoperation stellt die größte ausländische Industrieanleihe dar, die bisher in den Vereinigten Staaten abgeschlossen wurde. Die Bonds, die zu einem Kurse von 96 Prozent angeboten werden, tragen das Datum des 1. Juni 1926 und stellen eine direkte Verpflichtung der Gesellschaft dar. Der amerikanische Sachverständige für Ingenieurwesen veranschlagt den Wert des Eigentums des deutschen Stahltrustes auf 587 671 800 Dollar. Nach seiner Schätzung dürfte die Jahresnettoeinnahme für die Zeit von 1927 bis 1931 nach Abzug von Abschreibungen durchschnittlich 28 311 000 Dollar betragen. Den Bondsinhabern steht ein Recht zum Bezuge von 1000 Reichsmark Stammaktien des Stahltrustes zu 297 1/2 Dollar zu.

Fortsetzung der Verhandlungen über den deutschen Ruffenkredit

Vom W. T. B., Berlin, wird folgende Mitteilung verbreitet: Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß die Verhandlungen über die Finanzierung der auf Grund der Reichsgarantien nach Rußland zu bewirkenden Warenlieferungen abgebrochen seien, ist unrichtig. Die Verhandlungen werden durch Vermittlung des Reichswirtschaftsministers vielmehr fortgesetzt. Heute ist eine Antwort der Sowjetregierung in Berlin eingegangen. Ihr Inhalt wird Gegenstand der weiteren Verhandlungen sein.

Letlands Staatspräsident von König Haakon eingeladen

o Riga, 26. Juni. (Priv.-Tel.) Wie hier besannt wird, hat König Haakon von Norwegen den lettlandschen Staatspräsidenten von Weich nach Oslo eingeladen. Im Herbst wird Präsident Tschakste dieser Aufforderung nachkommen, um bei derselben Gelegenheit auch den schwedischen König zu besuchen.

werden müssen. Die schwierigste Aufgabe, die unter dem neuen Regime gelöst werden muß, ist die Sanierung der Staatsfinanzen. Fast von jedem einzelnen Ressort heißt es in der Regierungserklärung, daß es auf die finanzielle Tragfähigkeit des Landes Rücksicht nehmen müsse. Die zur Erhaltung des Staates notwendigen Gelder werden auf schnellstem Wege beschafft werden müssen. Heute gehen die Eingänge aus den Einfuhrzöllen, Monopolen und Akzisen, mit denen bis jetzt in der Hauptsache die Ausgaben bestritten wurden, ständig zurück, da die Kaufkraft der Bevölkerung nahezu erschöpft ist. Darum ist es auch zu begrüßen, wenn die Regierungserklärung Sparmaßnahmen auf allen Gebieten ankündigt und die Errichtung eines zuverlässigen Beamtenapparats in Aussicht stellt. Einen wirtschaftlichen Aufschwung werden wir aber erst erleben, wenn es gelingt, die Kaufkraft der Bevölkerung zu heben. Ob die Aufnahme wenigstens einer kurzfristigen Anleihe, etwa bis zur Realisierung der diesjährigen Ernte, gelingt, wird sich bald zeigen. Eine auswärtige Anleihe von 40—50 Millionen Lit wäre in diesem, das jetzt darniederliegende Wirtschaftsleben in Litauen wieder anzukurbeln, denn an sich müßte Litauen als Agrarland mit seinem Ueberfluß an landwirtschaftlichen Produkten ein lebensfähiger Staat sein. Nur wenn Litauen sich auf den Boden der Tatsachen stellt, und sich vorerst mit der bescheidenen Rolle eines kleinen Agrarlandes abfindet, wenn es sich nicht als Sperrriegel an der Memelmündung, sondern als Brücke zwischen seinen beiden großen Nachbarn im Westen und Osten fühlt, wird auf eine glückliche Zukunft Litauens zu hoffen sein.

Die Leitung der Geschicke Litauens, die sich bisher in den Händen eines verweiltlichen Kleinsultans befand, ist mit der Wahl des Dr. Grinius zum Staatspräsidenten und des Dr. Staugaitis zum Seimpräsidenten von der theologischen Fakultät auf die medizinische übergegangen; denn sowohl Grinius als auch Staugaitis waren bis vor kurzem als anerkannt tüchtige Ärzte tätig. Soffentlich gelingt es ihnen, das kranke Litauen, dem mit Gesundheitsbeden nicht länger zu helfen ist, ebenso glücklich zu heilen wie ihre bisherigen Patienten.

sache abfinden, deutschsprechende Abgeordnete zu hören. Im lettlandschen Parlament sprechen einzelne Abgeordnete nur deutsch und niemand protestiert und jeder versteht. Dafür sind die Abgeordneten des Memelgebiets eben Abgeordnete eines Zweisprachengebiets, in dem die eine Sprache genau soviel Rechte hat wie die andere. Es wird über die Einzelheiten der Regierungserklärung noch manches Wort gesprochen

Italienischer Seim

r. Am Freitag, den 26. Juni, fand eine Sitzung des Italienischen Seims in Rom statt. Als erster Punkt stand der Gesetzentwurf über Abänderung der Besoldung für Abgeordnete auf der Tagesordnung.

Der Rechtsblock hat an den Seimpräsidenten einen Protest gerichtet, in dem er gegen die Benutzung einer anderen als der italienischen Sprache im Seim protestiert.

Forderungen der Rownoer Parlamentsberichterstattung

r. In der Sitzung des Italienischen Seims am 26. Juni überreichten die beim Italienischen Seim zugelassenen Pressevertreter dem Seimpräsidenten ein Schreiben, in dem sie bitten, die angeordnete Arbeit der Pressevertreter zu unterstützen.

Kurze Nachrichten aus Litauen

r. Wie die „Lit. St.“ erfährt, ist in dem Rownoer Arbeiterprozess, der bekanntlich mit einem Freispruch sämtlicher Angeklagten endete, von der Staatsanwaltschaft Revision eingeleitet worden.

Bei einer Fallschirmvorführung ertrunken

o Riga, 26. Juni. (Priv.-Tel.) Ein hiesiger Versuchsanstaltsbeamter wollte gestern einer zahlreich versammelten Fliegerdivision seinen Fallschirm vorführen.

Das polnische Budget endgültig angenommen

* Warschau, 26. Juni. (Funkpruch.) Der Seim hat gestern Abend in dritter Lesung das Budget in der von der Regierung geforderten Form einstimmig angenommen.

Polen braucht Deutschland

* Warschau, 24. Juni. Während seiner Programmrede gab Finanzminister Klerner folgende Erklärung ab: Es besteht die beste Aussicht, daß der Handelsvertrag mit Deutschland in nicht allzu ferner Zeit zum Abschluß gelangt und zwar in einer Form, daß der Aktivität der polnischen Handelsflotte nicht geschadet wird.

Das polnische Zündholzmonopol

* Warschau, 25. Juni. (Funkpruch.) Die Budgetkommission des Seims, die bei der zweiten Lesung der Budgetvorlage die Hauptforderungen der Regierung zurückwies, wozu auch Ministerpräsident Bartel und Finanzminister Klerner in demonstrativer Weise den Sitzungssaal verließen, hat in späteren Abendstunden infolgedessen das Budget in der von der Regierung vorgelegten Form angenommen.

„Die Russengefahr eine Lächerlichkeit“

Eine Regierungserklärung im Unterhaus

* London, 26. Juni. (Funkpruch.) Im Unterhaus erfolgten gestern nachmittags lebhafteste Auseinandersetzungen über das Verhältnis Englands zu Rußland. Die Debatte war zeitweise so scharf, daß der Präsident wiederholt eingreifen mußte.

* London, 26. Juni. Die englische Regierung hat ein Memorandum veröffentlicht, in dem eine Auswahl der bei der Verhaftung der kommunistischen Führer im Oktober beschlagnahmten Dokumente gegeben wird.

Ein „Waffenstillstand“ im Bergarbeiterstreik?

* London, 26. Juni. (Funkpruch.) Die Morgenblätter weisen darauf hin, daß der Bergarbeiterführer Coof gestern einen „Waffenstillstand“ empfahl, währenddessen die Arbeit in den Kohlengruben unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen und in der so geschaffenen günstigen Atmosphäre Verhandlungen über eine befriedigende Beschäftigung aufgenommen werden sollen.

Der englische Kolonialsekretär über das Kolonialproblem

Der englische Kolonialsekretär Amery sagte in einer Rede auf dem Club ehemaliger Kolonialbeamter unter anderem: Seine jüngst gemachten Bemerkungen über das britische Mandat in Tanganika hätten zu lebhaften Erörterungen auf dem Kontinent geführt.

Gruß englischer Schulkinder an die deutsche Jugend

Englische Schulkinder, Knaben und Mädchen, haben kürzlich in einem Telegramm aus Cardiff herzliche Grüße an die deutsche Schulkinder gerichtet. Das Telegramm schloß mit den Worten: „Gott segne alle Arbeiter für den Weltfrieden.“

Das Oberhaus gegen weibliche Mitglieder

Im Oberhaus hatte Lord Alton einen Gesetzentwurf eingebracht, der den weiblichen Sitzen, soweit sie ihren Titel auf Grund ihrer Geburt besitzen, das Recht geben sollte, den mit dem Titel verbundenen Sitz im Oberhause einzunehmen.

Oberhaus hat jedoch gemäß seiner traditionellen Einstellung mit 124 Stimmen gegen 80 Stimmen dem Gesetzentwurf nicht zugestimmt.

Der panamerikanische Kongreß für einen amerikanischen Völkerbund

* Panama, 26. Juni. (Funkpruch.) Der panamerikanische Kongreß ist hier zusammengetreten. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Bildung eines Völkerbundes der amerikanischen Nationen gefordert wird.

Amerika und die Abrüstungsfrage

* Washington, 26. Juni. Die Ablehnung der amerikanischen Vorschläge über die Beschränkung der Tonnagezahl für Unterseeboote durch die Marine-Sachverständigen der Genfer Abrüstungskonferenz, hat in den amtlichen Kreisen in Washington große Ueberraschung ausgelöst.

Kanada und der Locarnopakt

Aus Ottawa wird gemeldet: Premierminister Macdougall erklärte im Unterhaus zur Frage der Beteiligung Kanadas am Locarnopakt, die kanadische Regierung sehe im Augenblick keinen Grund, weshalb Kanada die Verpflichtungen des Paktes von Locarno übernehmen sollte.

Das alte Lied: es muß gepart werden

* Paris, 26. Juni. (Funkpruch.) Finanzminister Caillaux gab im gestrigen Kabinettsrat lebhaftig ein vollständiges Exposé über die Finanzlage. Da die Regierungsprojekte erst am 6. Juli eingebracht würden, vertrete das Kabinettsrat den Standpunkt, daß die Diskussion der Finanzinterpellationen bis zu diesem Zeitpunkt aufgeschoben werden müsse.

Die Pariser Presse zum neuen französischen Kabinet

Aus den Kommentaren der Blätter über das neue Ministerium Briand ist hervorzuheben, daß Caillaux vielfach als der eigentliche Kopf des neuen Kabinetts bezeichnet wird.

Zuchthausstrafe für Künstler beantragt

* Berlin, 26. Juni. (Funkpruch.) Im Versäuer Künstlerprozess beantragte der Staatsanwalt heute gegen Holzmann eine Strafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Brasilien

* Rio de Janeiro, 26. Juni. In Ehren des deutschen Gesandten Dr. Knipping ein Essen. Der brasilianische Minister des Auswärtigen hielt dabei eine bedeutungsvolle Rede, in der er betonte, daß Brasilien immer lebhaftere Beziehungen für Deutschland empfunden habe.

Zum Anschlag gegen die spanische Regierung

* Madrid, 26. Juni. (Funkpruch.) Zu den Nachrichten über den Anschlag gegen die spanische Regierung teilt die „Agentur Fabra“ mit: Die Verschwörung ist nur von geringfügiger Bedeutung.

Teilnehmer am Eucharistischen Kongreß übernachten im Freien

* Mundelein, 25. Juni. (Funkpruch.) Der letzte Teil der gestrigen Abschlussfeier des Eucharistischen Kongresses wurde durch ein schweres Unwetter empfindlich gestört.

Premierminister Bruce erklärte unter Bezugnahme auf eine Äußerung von gewerkschaftlicher Seite über Australiens weiche Einwanderungspolitik: Das Volk von Australien ist fest entschlossen, eine reine weiße Rasse zu bleiben.

Wisliter Wochenmarkt

Trotz des trüben Regenswetters war der Markt gut besucht. Gemüse war besonders reichlich angeboten und fand auch zahlreiche Abnehmer.

Lokales

Memel, den 26. Juni 1926

Der Nord bei Polangen

Zu dem am Mittwochabend bei Polangen verübten Mord, über den wir schon in der gestrigen Nummer berichtet, erhalten wir von unserem dortigen Mitarbeiter noch folgende Einzelheiten: Am Johannabend, den 23. Juni, etwa um 9 1/2 Uhr, erschienen bei den Brüdern Antanas und Juozas Scheschkus in dem etwa drei Kilometer von Polangen entfernt liegenden Dorfe Wanagupe — nicht Wanagalzei — drei Männer und baten um Essen. Nach dem Essen wollten die Fremden den vereinbarten Betrag von fünf Lit bezahlen und baten, ihnen zu diesem Zwecke einen größeren Schein zu wechseln. In diesem Augenblick kehrte einer der Fremden, der das Zimmer verlassen hatte, mit einer Pistole in der Hand zurück und forderte die beiden Brüder, die gerade mit dem Wechseln des Geldes beschäftigt waren, auf, die Hände hochzuheben. Der etwa 70 Jahre alte Antanas Scheschkus versuchte nun, da die Türe versperrt war, durch das Fenster zu entfliehen. Dabei wurde er von den Räubern erschossen. Dem Juozas Scheschkus gelang es, den Hof zu erreichen und um Hilfe zu schreien. Noch bevor Nachbarn herbeikamen, waren die Räuber verschwunden. Juozas Scheschkus war durch fünf Kugeln verwundet und mußte in das Krankenhaus in Grottingen eingeliefert werden. Ob es sich um einen Raubüberfall oder Racheakt handelt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Von den Verbrechern fehlt jede Spur.

[Deutsch-Litauische Zollverhandlungen in Tilsit.] Wie die „Eita“ meldet, haben am 25. Juni in Tilsit die Beratungen über die mit dem deutsch-litauischen Handelsvertrage in Zusammenhang stehenden Zollfragen begonnen. Bei diesen Verhandlungen wird Litauen durch den Chef des Memeler Zollamts Ingenieur Madewicius und Ingenieur Dr. Garšva vertreten. — Wie wir dazu von unserem Privatberichterstatter aus Tilsit erfahren, sollen die Verhandlungen bereits am 23. Juni begonnen haben. Ueber die Verhandlungen ist jedoch nichts zu erfahren, da der Verlauf der Erörterungen streng geheim gehalten wird.

[Einen Rekordflug auf der Strecke Tilsit — Königsberg] vollbrachte heute morgen der Flugzeugführer Behrendt mit dem Flugzeug D. 424. Er war auf seinem täglichen Flug Memel — Königsberg um 8 Uhr in Tilsit gestartet und landete um 8,30 Uhr in Königsberg. Die 100 Kilometer lange Strecke hat er also in 30 Minuten zurückgelegt.

[Vom Bund der Kriegsbefallenen und Hinterbliebenen.] Ortsgruppe Memel, wird uns geschrieben: Auf Wunsch der Ortsgruppe muß wird den Mitgliedern der Ortsgruppe Memel bekanntgegeben, daß die Kameraden und Kameradinnen aus Ruß am Sonntag, den 27. Juni, einen Ausflug nach Schwarzort unternehmen. In einem Schreiben an den Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe teilen sie mit, daß sie sich freuen würden, wenn sie dort auch Memeler Kameraden und Kameradinnen begrüßen könnten. Unsere Mitglieder werden gebeten, diesem Wunsche in weitestem Maße Rechnung zu tragen. Durch die Ausflugs-

Schicksalsgemeinschaft

Eines Tages ist ganz plötzlich in den heißen, lachenden Sommermittag ein wilder, anstößender Regenhammer hineingepfiffelt. Ein Duzend Menschen — ohne Regenschirm — hat in der kleinen Unterflurhütte zwischen Sandkrug und Sieder- spize Dbdach gefunden. Zu zweien, zu dreien war man im Ausschritt von hier und da herbeigeilt. Mühselig hatten die später Angekommenen auf jene gestützt, die sich noch auf der schmalen Bank einen Sitzplatz erobern konnten. Und nun steht man da, spricht kein Wort, weil man sich untereinander nicht kennt und ist ägerlich. Der ganze schöne Tag ist verdorben. Die Kleider sind naß, und kein heller Fleck am Himmel zeigt, daß das Unwetter bald aufhören wird.

Jetzt Minuten später. Es regnet noch immer. Ein Herr schielt nach der Bank, auf der noch ein Plätzchen frei wäre, wenn man zusammenrücken würde. Endlich löst er Mut und bittet um Platz für seine Dame, der ihm auch bereitwillig gewährt wird. „Danke sehr.“ „D, bitte, bitte.“ Weiderseitiges freundliches Nicken.

Fünfzehn Minuten später. Sechs oder sieben Personen, die bisher schweigend nebeneinander standen, sind ins Gespräch gekommen. Man erzählt von ähnlichen Regenüberfällen, die man erlebt hat, wie Strohhüte zerweicht, Kleider abgefärbt, Schmutzen gefolgt worden sind.

Zwanzig Minuten später. Einer entpuppt sich als Witbold. Alles lacht über ihn. Er läuft hinaus in den Regen, blickt nach dem Himmel und kommt mit der Meldung zurück, daß über See schon ein heller Streifen herannahe. Man glaubt ihm natürlich nicht, weil er ein Witbold ist.

Dreißig Minuten später. Eine alte Dame geht jetzt selbst auf Erkundung ins Freie. Und wirklich: Es kommt ein heller Streifen. Dreißig Minuten später. Das Regnen hat aufgehört. Vorwärts tritt man unter die tropfenden Bäume hinaus. — Und man bedauert ein ganz klein wenig, daß nun diese Gesellschaft, die sich da eben kennengelernt und zuletzt ganz gemächlich unterhalten hat, auseinandergehen muß. Diese halbe Stunde war eigentlich garnicht langweilig geworden.

In späteren Tagen schreitet man wieder harten Niederschlags vorüber, als hätte man nie unter einem Dach in strömendem Regen einträchtig und munter beisammen gestanden, und sich gegenseitig über die Unbillen des Wetters hinweggelassen.

Daraus könnte man ein Gleichnis machen.

dampfer ist für ausreichende Fahrgelegenheit gesorgt.

[Von der Badesaison in Schwarzort.] Der Besuch unseres schönsten memelländischen Badesortes hat sich in dieser Saison bis jetzt recht erfreulich gestaltet und läßt durch täglich neu eintreffende Gäste und sehr zahlreiche Anmeldungen für Juli auf einen guten Sommer hoffen. Auch mit Veranstaltungen zur Unterhaltung der Gäste hat man bereits begonnen, und am heutigen Sonnabend macht auch, wie man uns schreibt, der „Kurische Hof“ den Anfang mit seinen beliebten Reunions, die stets ein Ereignis für den Badeort sind. Die musikalische Leitung dieser Reunions sowie der Nachmittags- und Abendkonzerte hat Kapellmeister Kravetz-Memel.

[Vom Markt.] Der schon in den frühen Morgenstunden einsetzende Regen hatte zur Folge, daß trotz der dadurch unterbrochenen Heuernte sich nur wenig Landleute entschlossen, den heutigen Markt aufzusuchen. Deshalb war auch das Angebot an allen landwirtschaftlichen Produkten schwach. Besonders Butter war knapp am Markt und auch das kleine Angebot an Eiern steigerte die schon seit einigen Markttagen ziemlich festen Preise nicht unerheblich, allerdings nicht in dem Maßstabe, wie auf dem Buttermarkt, wo die Preise sprunghaft in die Höhe gingen. Auf dem Beerenmarkt gab es die ersten Blaubeeren. Auch Pilze waren hier sehr reichlich angeboten. Es kosteten: Auf dem Buttermarkt 3,80—4,00 Lit das Pfund, Eier 22 Cent das Stück; auf dem Gemüsemarkt: Blaubeeren 1,50 Lit, Waldbeeren 1,20—1,50 Lit je Liter, Blumenkohl 2,00—4,50 Lit, hiesige Gurken 1—2 Lit, sonstige 2—4 Lit, Schnittlauch 20—50 Cent, Salat 30—60 Cent je Kopf, Spinat pro Teller 0,70 bis 1 Lit, Radishesen 30—40 Cent das Bündelchen, Rhabarber 20—60 Cent das Bündel, Sauerkraut 30 Cent der Teller, Tomaten 3—3,50 Lit das Pfund, Rettich drei Bund 1 Lit, süße Kürbisse 2,50 Lit das Pfund. Die Preise für die anderen Produkte hatten sich auf diesem Markt gegenüber den Preisen der letzten Wochen kaum verändert. Auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt kosteten Roggen 25 Lit, Hafer 22—25 Lit, Gerste 26—27 Lit, Weizen 28—30 Lit, Kartoffeln 7 Lit der Bentner; auf dem Geflügelmarkt Hühner 4—8 Lit, Gänse 4—7 Lit und Keudel 2—3 Lit, Tauben 1,50 Lit das Stück; auf dem Fleischwarenmarkt Karbonade 2,80 bis 2,80 Lit, Bauchstück 2,00—2,20 Lit, Speck 2,40—2,50 Lit und Schmeer 2,50 Lit, Schinken und Schuler 2 Lit, Schweinesülze 1 Lit, Rindfleisch 1,80 bis 1,40 Lit, Schieres 2,00—2,20 Lit, Kalbfleisch 1,00 bis 1,20 Lit, Hammelfleisch 1,40 bis 1,50 Lit, Rauchwurst 3,60 Lit, Landwurst 3 Lit, Leberwurst 2 bis 2,40 Lit, Fleischwurst 1,20—1,40 Lit, Wurstchen 2,20 bis 3,20 Lit, Speckwurst 2,20 Lit, Mettwurst bis 3,80 Lit, Jagdwurst 2 Lit das Pfund. Auf dem Fischmarkt kaufte man Fischern für 0,70—0,80 Lit, Steinbutten 1—1,20 Lit, Hechte 1,50 Lit, Aale 2,50 bis 3 Lit, Dorsche 40 Cent und Weißfische 40—70 Cent das Pfund.

[Konservatoriums-Konzert.] Der 18. Juni 1821 war nicht nur für Berlin bedeutungsvoll. Als von diesem Tage, an dem die Oper „Der Freischütz“ zuerst dort aufgeführt wurde, ganz Deutschland von den Weisen des jungen Tonmeisters Carl Maria von Weber widerhallte, begann auch der Sinn für die deutsche Sage zu erwachen. Zu der Wiederbelebung der alten Mythen hat der „Freischütz“ ein großes Teil beigetragen. Für den Musiker Weber waren die Vorarbeiten in Mozarts „Zauberflöte“, der ersten wirklich deutschen Oper, und in Beethovens „Fidelio“ gegeben. Weber brachte für seine Oper neben seinem naiven Gefühl für die volkstümliche Melodie auch eine eigentümliche Begabung zur musikalischen Wiedergabe reiner Naturstimmungen mit. Der ganze Zauber des deutschen Waldes mit Sonnenschein, Gemitter und Mondeswehen leuchtet uns aus dem „Freischütz“ so anheimelnd entgegen. Mit einem Schläge hatte Weber die Herzen seiner Zeitgenossen gewonnen. Sein früher Tod legte seinem Schaffen ein Ende. Sein Verehrer und Jünger Richard Wagner übernahm sein Erbe. In seltener Einmütigkeit wird die Duvertüre dieser Oper als eine klassische Musterkomposition gewertet, die noch heute den Glanzpunkt der Programme erster Konzertorchester bildet. Auch dem am nächsten Donnerstag im Schützenhause stattfindenden Sinfoniekonzert des Konservatoriums-Orchesters wird sie, so schreibt man uns, einen macht- und würdevollen Abschluß verleihen.

[„Olympia“ - Vibau] traf letzte Nacht gegen 1 Uhr mit 16 Personen per Auto in Memel ein und hat im Hotel „Kurischer Hof“ Wohnung genommen. Einige Herren der Spielvereinsgattung waren den Vibauern bis Mitternacht entgegengefahren. Die Fußballspiele zwischen „Olympia“ und „Spielvereinigung“ finden heute abend um 6 1/2 Uhr und Sonntag nachmittag 2 Uhr auf dem neuen Sportplatz am Plantagenort statt. Da guter Sport geboten werden dürfte und äußerst interessante Spiele zu erwarten sind, ist der Besuch jedem Sportfreund zu empfehlen.

Standesamt der Stadt Memel

ausgegeben: Stundentat Dr. phil. Georg Eduard Richard Dumath mit Käthe Elisabeth Valtis, ohne Beruf, beide von hier.
Eheschließungen: Handlungsgeselle Franz Walter Stohla mit Genoschistin Anna Gertrud Nentel, beide von hier. Drechslermeister Franz Aronson von hier mit Anna Erna Emilie Frischmuth, ohne Beruf, von Schmeltz. Arbeiter Jonis Kunis mit Arbeiterwitwe Anne Schernies, geb. Kaufmanns, beide von Schmeltz.
Geboren: Eine Tochter: dem Zollbeamten Michel Scheschka von Schmeltz.
Gestorben: Martha Klauas, 3 Monate alt, von hier.

Kirchensatzel

Christl. Gem. Rippenstraße, 10 1/2 Uhr: Kinder-Missionsgottesdienst, Pastor Gaede, 4 Uhr: Missionsfest in Königswaldchen, Festplatz Pastor Gaede. [2428]

Erweiterung des Elektrizitätswerkes

In aller Stille, wenig bemerkt von der Öffentlichkeit, ist vor einigen Wochen nach sechsmonatlicher Bauzeit ein umfangreiches Bauwerk des Elektrizitätswerkes beendet und in Betrieb genommen worden, das für die Licht- und Kraftversorgung der Stadt Memel von größter Bedeutung ist. Es handelt sich um eine Transformator- und Umformeranlage modernster Art.

Zum besseren Verständnis der Gründe, die zur Erbauung dieser Anlage Anlaß gaben, seien einige Daten aus der Vorgeschichte des Memeler Elektrizitätswerkes angeführt:

Das Memeler Elektrizitätswerk wurde vor ca. 25 Jahren erbaut und war ursprünglich nur als Energieerzeugungsquelle für die elektrische Straßenbahn gedacht, deshalb auch die technisch so ungünstige Lage der Zentrale zum heutigen Versorgungsgebiet. Mit der Verbesserung der elektrischen Glühlampenfabrikation und der Vervollkommnung des Elektromotors wurde die Elektrizität mehr und mehr Allgemeingut und das Werk gewann von Jahr zu Jahr an Bedeutung für die Licht- und Kraftversorgung der Stadt.

Die Entwicklung des Werkes veranschaulichen folgende Zahlen: Die insgesamt pro Jahr erzeugte Energie belief sich beispielsweise 1910 nur auf ca. 400 000 kWh (d. h. Kilowattstunden). Die Erzeugung stieg in 12 Jahren, bis zum Jahre 1922, d. i. bis zur Uebernahme des Werkes durch die Stadt, auf ca. 750 000 kWh, bei einem Anschlußwert von ca. 2 500 kW und ca. 2 200 angeschlossenen Zählern, um alsdann, nach Angliederung des Werkes an die städtischen Betriebswerke, einen ganz außerordentlichen Aufschwung zu nehmen. Die Erzeugung stieg nunmehr in der kurzen Zeitspanne von 3 Jahren um nicht weniger als ca. 1 Million Kilowattstunden auf rund 1 750 000 kWh bei einem Anschlußwert von ca. 3 500 kW und ca. 3 500 angeschlossenen Zählern.

Aus den angeführten Zahlen ist leicht zu ersehen, daß die Maschinenleistung des Elektrizitätswerkes, die 1910 ca. 550 kW betrug (bei zum Teil veralteten, wenig leistungsfähigen Maschinen) und vor allem das Leistungsnetz, schon während des Krieges den an sie gestellten Ansprüchen nicht mehr genügen konnten, so daß bereits im Jahre 1916 zur Erbauung eines kleinen Hilfswerkes am Kleinbahnhof geschritten werden mußte, um den Klagen über ungenügende Lichtversorgung, speziell in der Gegend des Babauer Tores, zu begegnen. War bei der Erbauung dieses Hilfswerkes vor allem das unzureichende Leistungsnetz maßgebend, das man während des Krieges infolge Kupfermangels nicht so verstärken konnte, daß es den Anforderungen hätte genügen können, so machte sich bei der immer mehr steigenden Stromabgabe nach dem Kriege ein Mangel an Maschinenkraft bemerkbar, dem man dadurch abzuhelfen suchte, daß man das Werk durch eine moderne Kesselanlage und eine Dampfmaschine von ca. 750 kW Leistung mit den erforderlichen Hilfsmaschinen erweiterte. Damit glaubte man, die Spitzenleistung während der Wintermonate, die im Jahre 1922 ca. 450 kW betrug, auf absehbare Zeit decken zu können. Mit der außerordentlichen Entwicklung des Werkes seit der Uebernahme durch die Stadt und Angliederung an die städtischen Betriebswerke stieg aber die Spitzenleistung 1924 schon auf ca. 680 kW und erreichte im Jahre 1925 = 720 kW, so daß die neubeschaffte Turbodynamo bereits wieder bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzt war. Im Falle eines bei Maschinenbetrieben stets im Bereiche der Möglichkeit liegenden Defektes, namentlich an der Turbine, wäre also eine auch nur annähernd ausreichende Reserve an Maschinenleistung nicht vorhanden und daher die gesamte Licht- und Kraftversorgung der ganzen Stadt auf das höchste gefährdet gewesen. Unter diesen Umständen stellte die mög-

lich gute und störungsfreie Strombelieferung in den letzten Jahren an den Betrieb die höchsten Anforderungen, und es ist von Glück zu sprechen, daß größere und längere Unterbrechungen in der Energieversorgung nicht zu verzeichnen waren.

Neben diesen Gesichtspunkten, die zu einer entsprechenden Erweiterung des Werkes drängen, waren aber für die Werkleitung vor allen Dingen noch die Klagen über die ungenügende Lichtversorgung, besonders aus dem nördlichen Stadtteil, zu dem das Werk als Gleichstromwerk eine denkbar ungünstige Lage besitzt, Ursache, Mittel und Wege für eine durchgreifende Sanierung zu suchen. Da nun einerseits das alte Werk wegen Platzmangels nicht mehr erweiterungsfähig war, andererseits zur Verbesserung der Spannung im nördlichen Stadtteil ganz enorme Kupfermengen hätten aufgewendet werden müssen, entschloß sich die Direktion der städtischen Betriebswerke zum Fremdstrombezug von der Zellulosefabrik, der genügend unansgenutzte Maschinenkraft zur Verfügung steht.

Die Zellulosefabrik erzeugt ihre elektrische Energie aber nur als Drehstrom, der nicht ohne weiteres dem städtischen Gleichstromnetz zugeführt werden kann. Es war daher eine Umformung des von der Zellulosefabrik erzeugten Drehstroms erforderlich. Eine derartige Umformung in der Zellulosefabrik selbst oder in dem nahegelegenen Elektrizitätswerk in der Paulstraße wäre aber nicht zweckmäßig gewesen, weil man ja dann eine Spannungsverbesserung im Nordteil der Stadt, wie bereits gesagt, ohne Aufwendung erheblicher Kupfermengen für die Verstärkung des bestehenden Gleichstromnetzes nicht erreicht hätte. Es wurden daher auf dem Grundstück der Zellulosefabrik Transformatorstationen mit den dazugehörigen Hoch- und Niederspannungs-Schaltanlagen aufgestellt, die den mit 230 Volt Spannung erzeugten Drehstrom auf ca. 6 600 Volt transformieren. Für die Fortleitung des hochgespannten Drehstroms wurde ein Kabel nach dem städtischen Holzplatz gelegt, wo eine Umformstation errichtet wurde, die den hochgespannten Drehstrom in Transformatorstationen wieder auf 470 Volt heruntertransformiert, der dann in zwei Quecksilberdampf-Großgleichrichtern in Gleichstrom von 480 resp. 2x240 Volt für Licht- und Kraftzwecke und in Gleichstrom von 550 Volt für die Straßenbahn umgeformt und dann in das städtische Leitungsnetz geliefert wird.

Die Leistung der neuen Umformanlage beläuft sich auf ca. 600 kW, so daß also neben der durch die zentrale Lage der Umformstation bedingten erheblichen Spannungsverbesserung im nördlichen Stadtteil, die sicherlich von den meisten Stromabnehmern bereits wahrgenommen wurde, eine ausreichende Reserve geschaffen worden ist, mit der es im Falle eines Defektes der Turbo-Dynamo mit den anderen Reservemaschinen möglich sein wird, die Licht- und Kraftversorgung der Stadt auf absehbare Zeit hinaus sicherzustellen.

Die gesamten Anlagen wurden von den Siemens-Schuckert-Werken, Berlin-Siemensstadt, unter Vermittlung der neuesten technischen Errungenschaften ausgeführt und können zu den modernsten Anlagen dieser Art überhaupt gezählt werden. Der Kostenaufwand dafür ist erheblich, mußte aber im Interesse einer ordnungsgemäßen Stromversorgung aufgebracht werden, um, wie bereits gesagt, erstens die benötigte Energie, mit ausreichender Reserve, überhaupt zu schaffen und zweitens die Spannung im Netz zu verbessern.

Hand in Hand mit der Erstellung dieser Anlagen und der Verlegung der Hochspannungs-Verbindungsleitungen zwischen Zellulosefabrik und der neuen Umformanlage auf dem städtischen Holzplatz am Neuen Park sind umfangreiche Verbesserungs- und Verstärkungsarbeiten am Leitungsnetz vorgenommen, die planmäßig noch weitergeführt werden.

Heydekruger Lokaltell

Sonntag, 26. Juni 1926

[Steuerzahlung.] Vom Gemeindeamt wird uns geschrieben: Nachdem auch die Gewerbesteuerzahlung durchgeführt ist und sämtliche Steuerzettel für 1926 neu ausgehändigt worden sind, werden die Steuerpflichtigen der Gemeinde Heydekrug dringend ersucht, die für das erste Halbjahr 1926 noch rückständigen Steuern binnen 3 Tagen an die Gemeindekasse abzuführen, widrigenfalls nach Fristablauf zwangsweise Einziehung erfolgt.

[Eine Abschiedsfeier für Lehrer Dehler] veranstaltete am gestrigen Freitag der Frauenverein Werden-Heydekrug. Annähernd 50 Mitglieder des Vereins waren erschienen. Die Vorsitzende, Frau Schlimm, richtete an das abschiednehmende Ehepaar Dehler herzliche Abschiedsworte. Der Verein sei das Abschiednehmen von Mitgliedern schon gewohnt, aber dieses Mal falle es ihm besonders schwer, denn Herr Dehler sei der unermüdbare und tüchtige Schriftführer des Vereins gewesen, der sich auch große Verdienste um die Arrangierung der Feste des Vereins erworben habe. Auch Frau Dehler sei eine sehr wertvolle Stütze des Vereins gewesen. Mit herzlichen Dankesworten und Glückwünschen für die Zukunft überreichte Frau Schlimm den Scheidenden einen schönen Blumenstrauß. In seiner Antwort sprach Herr Dehler seinen herzlichsten Dank für die herzlichen und ehrenden Worte aus. Mit großer Freude habe er sich der Tätigkeit im Frauenverein gewidmet. Ihm falle das Scheiden recht schwer, da das Memelgebiet ja seine und seiner Frau Heimat sei. Auch Herr Dehler drückte mit herzlichsten Worten dem Scheidenden den Dank des Vereins aus und wünschte dem Scheidenden Glück und Segen in seiner neuen Tätigkeit in Goldberg (Schlesien). Bei angeregter Unterhaltung blieben die Anwesenden noch lange beisammen.

[Eine Abschiedsfeier für Lehrer Dehler] veranstaltete am gestrigen Freitag der Frauenverein Werden-Heydekrug. Annähernd 50 Mitglieder des Vereins waren erschienen. Die Vorsitzende, Frau Schlimm, richtete an das abschiednehmende Ehepaar Dehler herzliche Abschiedsworte. Der Verein sei das Abschiednehmen von Mitgliedern schon gewohnt, aber dieses Mal falle es ihm besonders schwer, denn Herr Dehler sei der unermüdbare und tüchtige Schriftführer des Vereins gewesen, der sich auch große Verdienste um die Arrangierung der Feste des Vereins erworben habe. Auch Frau Dehler sei eine sehr wertvolle Stütze des Vereins gewesen. Mit herzlichen Dankesworten und Glückwünschen für die Zukunft überreichte Frau Schlimm den Scheidenden einen schönen Blumenstrauß. In seiner Antwort sprach Herr Dehler seinen herzlichsten Dank für die herzlichen und ehrenden Worte aus. Mit großer Freude habe er sich der Tätigkeit im Frauenverein gewidmet. Ihm falle das Scheiden recht schwer, da das Memelgebiet ja seine und seiner Frau Heimat sei. Auch Herr Dehler drückte mit herzlichsten Worten dem Scheidenden den Dank des Vereins aus und wünschte dem Scheidenden Glück und Segen in seiner neuen Tätigkeit in Goldberg (Schlesien). Bei angeregter Unterhaltung blieben die Anwesenden noch lange beisammen.

[Die Vieh- und Schweineverladung.] Die heutige Viehverladung war wegen des schlechten Wetters nur schwach besucht. Es wurden verladen 26 Rinder, 50—80 Cent das Pfund Lebendgewicht, 202 Schweine, 1,10—1,35 Lit und

148 Kälber, 50—90 Cent. 48 Schweine wurden nach Kowno verladen. Der Markt wurde geräumt.

[Ein Missionsfest der christlichen Gemeinschaft] findet am kommenden Sonntag um 2 Uhr in dem Garten des Herrn Poga in Westellen statt.

[Das Fest der Radfahrer.] Der Vorstand des Radfahrerklubs Heydekrug bittet uns darauf hinzuweisen, daß, wenn es auch Sonntag regnen sollte, die Feier am Nachmittag nicht im Regenwaldchen, sondern im „Hotel Germania“ stattfindet. Das reichhaltige Programm bleibt unverändert bestehen, so daß die Besucher auf jeden Fall viel Abwechslung und Unterhaltung finden werden.

Standesamtliche Nachrichten

Heydekrug (18.—25. 6.). Eheschließungen: Monteur Ernst Johannes Neumann-Memel mit Stütze Esse Eva Gieskes-Memel. — Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Albert Schaar-Tschelaren; dem Zollbeamten Herbert Profius-Heydekrug.

Die unerreicht hohe Auflage des

„Dampfboot“

ist die beste Gewähr für den Erfolg der Anzeigen und ein Beweis seiner Beliebtheit im Memelgebiet und darüber hinaus.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

Schwarzort, 26. Juni. [Verschiedenes.] Während des Sommers hat Schwarzort eine gute Postverbindung. Zweimal am Tage wird die Post von Memel nach Schwarzort und umgekehrt mit Dampfer „Trube“ befördert, und zwar trifft sie am Nachmittag um 3 Uhr und abends um 7 1/2 Uhr hier ein, von Schwarzort geht sie morgens um 7 Uhr und abends um 7 Uhr nach Memel ab. Die Riddener Post wird mit Fuhrwerk von Ridden nach Schwarzort und zurück befördert. Am Johannibad wurden hier mehrgleisige Feten veranstaltet. So gab es im „Kurischen Hof“ ein großes Militärfest, am Landungsplatz ein Promenadenkonzert. Abends wurden auf dem Hof mehrere Feuertänze abgebrannt, während der Landungsplatz und auch sonst die Gärten der verschiedenen Hotels illuminiert waren. Am Donnerstag, den 24. Juni, vormittags 10 Uhr, wurde im Gasthause des Kaufmanns Augustus das im Jahre 1925 geborgene herrenlose Strandgut versteigert.

ns. Bruderschaften, 25. Juni. [Der neue gewählte Schulvorstand] tagte am vergangenen Dienstag zum ersten Male. Außer den bisherigen Mitgliedern Gemeindevorsteher Truschkis-Bruderschaften, Gemeindevorsteher Salewski, Altschulrat, Gemeindevorsteher Salts-Graben, Schulvorsteher Vester Jurgis Mayeit-Graben und Verbandsvorsteher Lehrer Bruderschaften gehört dem Vorstande neu an das Mitglied Vester Janis Kapuist-Graben. Der Vorsitzende führte letzteren ein und verpflichtete ihn. Zum stellvertretenden Verbandsvorsteher wurde Gemeindevorsteher Salewski in Vorschlag gebracht. Zum Schulassistenten wählte die Versammlung den bisherigen Verwalter der Kasse, Gemeindevorsteher Salewski, wieder. Die Amtsdauer des neuen Schulvorstandes läuft bis 1926.

ns. Altschulrat, 25. Juni. [Gemeindevorsteherversammlung.] Am Mittwoch fand eine Gemeindevorsteherversammlung statt, um die Rechnungslegung fürs vergangene Geschäftsjahr zu vollziehen. In Einmütigkeit sind zu verzeichnen gewesen 1918 Lit. an Ausgaben 1172 Lit. so daß sich ein Ueberschuß von 144 Lit. ergab. Anschließend daran wurde der Gemeindevorsteherplan für 1926 aufgestellt. Er beläuft sich in Einnahmen und Ausgaben mit je 1201 Lit. Um die Ausgaben decken zu können, müssen zu den Maßstäben folgende Zuschläge erhoben werden: Zur Einkommensteuer = 200%, Realsteuer = 310%. Infolge des beträchtlichen Ueberschusses konnten die Zuschläge zu den Realsteuern gegenüber dem Vorjahr um 60% ermäßigt werden. Die kleine Gemeinde (150 ha) hat verhältnismäßig große Armenlasten zu tragen. (240 Lit. jährlich.) Erhöht wurden die Aufwendungen für das Feuerlöschwesen, das trotz alledem auf dem Lande immer noch zu wünschen übrig läßt. Eine Besserung in dieser Hinsicht dürfte vielleicht durch Zusammenlegen mehrerer Ortshäfen zu einem leistungsfähigeren Löschbezirk zu erreichen sein.

ch. St. Grottingen, 25. Juni. [Sommerfest.] Am getragenen Johannibad beging der Kameradschaftliche Verein sein diesjähriges Sommerfest in Form eines Ausfluges nach Memel. Das Wetter war schön, die Stimmung gut und somit die Vorbedingung für das Gelingen einer Veranstaltung vorhanden. Um 3 Uhr erfolgte in Wagen aller Schattierungen bis zum geschmückten Weiterwagen die Abfahrt. Nach kurzer, anregender Fahrt erreichte man das Ziel, Kurhals Nummer 1. Durch eine gemeinsame Kaffeetafel wurde das Fest eröffnet. Der erste Vorsitzende begrüßte die erschienenen Kameraden und Gäste, wies auf den Zweck des Ausfluges hin und wünschte guten Erfolg. Dann ging es gemeinsam hinab zum Strand durch das davorliegende idyllische Wäldchen. Jung und Alt vertrieb sich dort die Zeit durch Spiel und Scherz, bis der hereinbrechende Abend wieder alle Teilnehmer im Kurhaus vereinigte. Eine kleine Sängerschar brachte einige schöne Volks- und Soldatenlieder zu Gehör, die reichen Beifall fanden. Am Mitternacht begab sich alles zum Johannibad, das auf einem Hügel am Strande schon weithin leuchtete. Der Mond gab seinen milden Schein, das Meer sang seine ewige Melodie. Ein alter Herr bestieg den Hügel und leitete die allgemeine herrschende sinnige Betrachtung in Worte, indem er zurückwachte ins graue Altertum, der Heiden und ihrer Bräute gedachte und daran erinnerte, daß sie um dieselbe Zeit eines jeden Jahres der Sonnengöttin Opfer darbrachten, um sie zur baldigen Rückkehr zu bewegen. Seine Rede

hand ihren Ausklang in einem „Hoch“ auf den Verein, der ebenfalls überlebte Sitten und Gebräuche erhalten und pflegen will. Es folgten dann noch einige Stunden gemächlichen Beisammensitzen, bis beim Morgengrauen die Rückfahrt angetreten wurde.

Kreis Heydekrug

w. Ruff, 25. Juni. [Verschiedenes.] Das am Markt gelegene alt privilegierte Kruggrundstück „Zum großen Kurfürst“, welches bisher Herr August Mertins gehörte, hat Herr Kurt Engelhardt käuflich erworben. Der Kaufpreis beträgt einschließlich der übernommenen Aufwertungs-hypotheken 19 000 Lit. Der „Große Kurfürst“ war früher eine Brauerei und Herr Engelhardt ehemals Besitzer dieses Grundstücks. Nach altem Brauch fand am Mittwochabend die übliche Johanniseier in Ruff statt, und zwar an der Stelle, wo der Ausstrom die Scheide zwischen Memelgebiet und Deutschland bildet. Ein reges Leben herrschte hier. Viele mit bunten Lampen geschmückte Boote, mit fröhlichen Menschen besetzt, belebten den vom Mond bescheineten Strom. So gar von Heydekrug waren verschiedene Ruderer hierher gekommen. An den Ufern loderten überall Johanniseier. In dem nahe des Stromes gelegenen Hotel „Schwurid“ fand am gleichen Abend ein Gartenkonzert mit anschließendem Tanz statt.

br. Uhlönen, 25. Juni. [Größere Schäden durch Regen.] Das Unwetter, welches am 22. Juni über unsere Gegend hinwegzog, hat sämtliche niedrigergelegenen Acker, Wiesen und Weiden unter Wasser gesetzt. Die auf den Lattamischer und Sausgauer Wiesen stehenden Neubauten standen tief unter Wasser. Aus manchen Ackerböden wurde das Vieh hinausgetrieben. Die von Uhlönen nach Konventischen führende Landstraße war an der Befestigung des Besitzers Fräulein etwa zwei Fuß tief unter Wasser. Das auf Schwaden liegende Heu wurde verschiedentlich fortgespült, so daß mehrfach größerer Schaden entstanden ist.

Kreis Pogegen

v. Kompönen, 25. Juni. [Zunehmende Diebstähle.] Wohl in keiner Gemeinde des Memelgebietes treten Diebstähle so häufig auf, wie gerade in Kompönen. Es gibt reichlich Personen, deren einzige Beschäftigung die Uebertretung des siebenten Gebots ist. Die Lebensführung dieser Leute beweist, daß ihr Handwerk, das zudem steuerfrei ist, etwas einbringt. Sobald sich die ehrlich Schaffenden zur Rastruhe gelegt haben, werden die Diebstahlsbeute rege. Innerhalb weniger Tage sind hier drei Einbruchdiebstähle ausgeführt worden. Die Täter hat man aber nicht ausfindig machen können. Seit Jahrzehnten war in dem benachbarten Bitten eine ländliche Polizeistation. Zeitweise war auch in der hiesigen Gemeinde ein Landjäger stationiert. Jetzt ist man hier aber auf den Beamten in Willkür angewiesen, der eine große Anzahl von Diebstählen unter sich hat und daher kaum über soviel Zeit verfügt, die Anzeigen aufzunehmen. Eine Vermehrung von Polizeibeamten im Interesse der Sicherheit wäre hier nur zu begrüßen.

Litauen

g. Neustadt, 25. Juni. [Verschiedenes.] Während eines Gewitters zündete der Blitz am

Dienstag das Stall- und Schuppen-Gebäude des Besitzers Jostische Engländer bei Neustadt. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Der wolkbruchartige Regen, der hier an dem Tage herniederlag, hat sämtliche niedriger gelegenen Felder unter Wasser gesetzt. Infolge des Hochwassers wurde die Wassermühle, die schon im Winter durch das Hochwasser gelitten hatte, vollständig zerstört. Die Schleuse ist durchbrochen und die Räder sind fortgeschwemmt worden. Somit besitzt Neustadt keine Wassermühle mehr. Der Wochenmarkt am Mittwoch war nur schwach besucht, weil ein großer Teil der Wege überflutet und nicht passierbar war. Es wurden auf dem Markt folgende Preise gezahlt: Roggen 28 Lit, Weizen 34 Lit, Gerste 24 bis 25 Lit, Hafer 14-17 Lit, Kartoffeln 8 Lit je Puro, Walderdbeeren 150 Lit der Liter, Butter 250 Lit das Pfund, Eier 15 Cent das Stück, Hühner 4-6 Lit, Keuchel 2-3 Lit, Junge Gänse 7 Lit das Stück, Schweinefleisch 2-2,20 Lit, Karbonade 1,60 Lit, Speck 2,50 Lit, Schmeer 3 Lit, Rindfleisch 1 Lit, Kalbfleisch 0,80 Lit, Rauchwurst 3 Lit, Leberwurst 2-2,50 Lit, Fleischwurst 1-1,20 Lit. Auf dem Schweinemarkt wurden für vier Wochen alte Ferkel 70-80 Lit für sechs Wochen alte 60-140 Lit das Paar gezahlt. Rinderfleisch kosteten 90-160 Lit das Stück, Schlachtschweine 1,20-1,25 Lit das Pfund Lebendgewicht.

Ostpreußen

We. Kaufmänn., 25. Juni. [Verschiedenes.] Beim Torfstechen im Pogedieners Torfbruch in Memelland fand Besitzer Betting aus Kaufmänn in ca. 4 Meter Tiefe ein handgroßes, stilles, sandsteinartiges Gebilde, das an Porphyre erinnert und Spuren zeigt, die auf Verarbeitung durch Menschenhand schließen lassen. Am Mittwoch traf wieder ein Transporthaug mit Perlenkinder ein, die in der Niederung wie üblich verteilt werden. Diesmal handelt es sich um Kinder hauptsächlich aus der Dortmund Gegend, die sich hier fern der Großstadt tückisch erholen sollen.

St. Königsberg, 25. Juni. [Stadtverordnetenversammlung.] In der letzten Stadtverordnetenversammlung der alten Stadt wurde die weise Lehre, nach der sich in der Beschränkung der Meißer zeigt, vorbildlich in die Praxis überleitet. Man wies sogar so empha, daß die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung in anderthalb Stunden erledigt war. Zu Beginn der Sitzung wurde der neu ernannte Stadtbaurat für Hochbau Wast in sein Amt eingeführt. Er kommt aus Bremen und wird in der alten Domstadt am Preger umso freudiger begrüßt, als ihm hier ein reicher Aufgabenkreis zu erfüllen vorbestimmt ist. Zunächst lag ein Antrag vor, der die Restkosten des Volksentwerfes zu bewilligen batte und naturgemäß angenommen werden mußte, da die Gemeinden die gesetzliche Verpflichtung dazu haben. In gebührender Zusammenhänge damit stand eine Anfrage der Sozialdemokraten, die Aufwertung der kleinen Sparanlagen betreffend. Vieles zu erwägen: wenn man die Aktien für rückständig aufwertet, was nicht die Sparspar-Stadtkammerer Dr. Lehmann legte die Schwierigkeiten dar, die sich mit dieser Aufwertung verbinden, ist doch gerade die Zahl der kleinen Sparer sehr groß. Er versprach jedoch, so weitgehend wie irgend möglich, Mittel zu diesem Zwecke bereitzustellen. Wie in allen Großstädten ist

auch in Königsberg die Wohnungsnot sehr groß. Der Magistrat hat zur Steuerung des drohenden Wohnungsnot vorgeschlagen, 100 obdachlose Familien 100 einfache Wohnungen zu bauen, deren Herstellungskosten sich auf 4000 Reichsmark pro Wohnung belaufen, ein Vorschlag, der erfreulicherweise angenommen wurde. Bei der Debatte zu dem Antrag trat auch die in der Kreis, die immer brender wird: der Neubau der Schloßbrücke. Die Unternehmung des Fachmannes hat ergeben, daß sie in der alten Form kaum noch reparierfähig ist. Da der Ausbau der Schloßbrücke bewilligt ist, so wird man auch den Neubau der Brücke nicht lange mehr hinausschieben können. Ein Grimmern an streitbare Zeiten hätte Anlaß zu einer Beschäftigung werden können: es wurde mitgeteilt, daß der Untersuchungsausschuß, der sich mit den Verfahren gegen Magistratsmitglieder lange, allzu lange befaste, seine Tätigkeit am 10. Juni wiedergelegt hat. Da die gerichtliche Entscheidung vor einiger Zeit gefallen ist, hat der genannte Ausschuß seine nunmehrige Ueberflüssigkeit einsehend, seine Mission als erledigt angesehen. Mit diesem Abschluß wird, so hofft die Königsberger Bevölkerung, eine neue friedliche Aera nach den Ferien am Stadthimmel bezaubert.

th. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Paltau. Ein Wagen des Gutsbesizers Dittus, ein Antifer brach durch den Heuboden durch und fiel so unglücklich auf eine Zementtrappe im Stall, daß er sich hierbei schwere Verletzungen zuzog. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Die Tagung des deutschen Handwerks- und Gewerbetagungstag findet in Königsberg am Donnerstag, den 12. und Freitag, den 13. August statt.

In der Nacht zu Montag wurden an der Mole von Pillau Lichtsignale bemerkt und unmittelbar an den Steinen, in der Brandung liegend, eine Nacht entdeckt. Gegen 1 Uhr nachts gelang es dem Postenkommando von Pillau, den Segler freizuschleppen und in den Hafen zu bringen. Hier wurde er im Postenbasen auf Grund gesetzt und der Name „Argo“ aus Mist festgestellt. Die Insassen des Segelbootes hatten sich vor der Bergung des Bootes auf das Trockene gerettet.

Prüfungsausschuß haben dieser Tage zwischen der Stadtsiedelung Angerburg und der Paulswalder Chaussee ein ihnen aus weiter Entfernung nicht erkennbares Bild, das in der Richtung gegen die Angerburg wechselte. Wie das Bild näher kam, wurde es zunächst für eine Hirschhaut angeprochen, doch als es dann eine Wendung machte, wurde es an dem breit ausladenden Schaufelgebirge, an der Bogennase und der trollenden Gangart einwandfrei als Elch erkannt.

Fünf junge Leute aus Angerburg unternahm eine Bootfahrt zur Mole hinaus. Durch die Unvorsichtigkeit der Insassen kippte das Boot um und alle fünf mußten ein maffes Bad nehmen, konnten aber schwimmend das Ufer erreichen. Der sich unter ihnen befindende Schneiderlehrling Willi Wemba glaubte sich schon gerettet, als er infolge eines Herzschlages ins Wasser zurückfiel und ertrank. Nach einigen Stücken konnte die Leiche geborgen werden.

Am Sonntag feierte die Räder-Jugend in Dietrode zu ihrem 570-jährigen Jubiläum das Fest der Fahnenweihe. Die Stadt trug Girlanden- und Fahnen schmück.

Die abgehaltene Spielzeit des Elbinger Stadtheaters schließt mit einem Reibebtrag von 57 216 Mark ab. Davon wird die Stadterhaltung mit Zustimmung der Stadtverordneten 44 570 M. übernommen und den Restbetrag von 12 637 M. als zinsloses Darlehen aus den Staatsüberschüssen von 1925/26 hergeben.

Freistaat Danzig

Am 24. Juni vollendete der Senior der Danziger Journalisten, Dr. H. Herrmann, der 88 Jahre lang den politischen Teil der Danziger Zeitung leitete, seit 1915 die Chefredaktion des Blattes innehatte und seit 1919 als Mitarbeiter an dem Blatte tätig ist, sein 70. Lebensjahr.

KAFFEE HAG
coffeinfreier Bohnenkaffee
hoch aromatisch und bekömmlich

Bahnhofshotel Heydekrug
Sonabend, den 26. u. Sonntag, den 27. Juni
Anfang 9 Uhr TANZ Klavier, Geige, Jazzband (805)

Wieschen
Walter Stotzka und Frau Gertrud
geb. Rentel
geben ihre Vermählung bekannt
Wieschen, den 26. Juni 1926.

Bürovorsteher
oder älteren Bürochiffen, erfahren im Notariat, der litauischen Sprache mächtig, sucht
Hoffmann, Justizrat.
7283

Denkinio
dwaras
Gefucht
zum 1. Juli od. später für ein Gut in Litauen ein junges Mädchen
aus besserem Hause zur Ehe
der Hausfrau
Eventuelle Angebote erbeten an
Gutsbesitzer L. Lund
Penkinij dv.
Keturalakiai valc
Vilkaviskis apskr.

Löbarten
Anverh. Ruffber
autofahrer u. Vered
Pflger, zum 1. Juli
Gefucht. Bewerb. mit
Lohnforderung an
Gut Löbarten.
Hausgrundstück
in Kaufmänn., Lab-
bienerstr., Wohnhaus
n. 2 Wohnungen im
mit Scheune, W., Morg.
Land, hat zu verkaufen
Schultz
Landchaftsbirektor
Litfit. 17247

1 Kolb gefunden
Bei Joh. Babios
Schlachthaus
bei Langgallen
In Schwarzort
für 3 Wochen im Juli
1 gr. Zimmer mit
Küche od. Ant. aci.
Offerten mit Preis an
Rißbat, Oberfeuerstr.
Litfit. 17292
Entstellung
Tabellen „Coronada“
Niederlage: 17851
Schwarze Adler-
Apothete.

Kultur-Jubiläen
27. Juni
1801. Französischer Maler Francois Biaz geboren.
Schuf Bilder aus dem Alltagsleben, komische Szenen,
schauerliche Momente aus der mittelalterlichen Geschichte.
1876. Naturforscher Christian Gottfried Ehrenberg ge-
boren als Professor in Berlin. Berief 1820-26 mit
Hemprich Reagenzien und die Nachbarn, mit A. v. Hum-
boldt 1829 Wien. Besonders um die Erforschung der kleinsten
Lebewesen verdient.

Bimini

Roman von Arnold Höllriegel
36. Fortsetzung
Nachdruck verboten
Ich blieb kläglich stecken, mein höflicher
Kobn verfolgte unter einem Blick Donna
Patricias. — — — gekommen bin — — —
wiederholte ich matt. Patricia Escobar sah
mich voll an, ruhig, mit ernsten, tiefen Augen.
Sie nahm mir den Fächer aus der Hand, legte
ihn neben sich. „Sennor Jasperen,“ sagte sie,
„es ist überflüssig, daß Sie sich so verstellen, ich
weiß mehr von Ihnen. Sie sind ein Mann vom
Herz! Sie hätten mir Ihre Hilfe nicht versagt,
wenn ich Sie freimütig darum gebeten hätte.
Ich habe es gestern nicht getan, aber ich tue es
heute. Sagen Sie, was Sie wollen, ich werde
niemals glauben, daß Ihre Sympathien den
Unterdrückten dieses Landes gehören und der
meinen — — —.“ Sie lächelte vertraulich, und
ich schmolz wie ein nordischer Eiszapfen in der
Tropenhitze. Diese letzten Worte, „und der
meinen“, klangen mir wunderbar ins Ohr.
intim, Abstände überbrückend. Ihre Feinde!
Ihr Blick gab mir die Erlaubnis, sie ganz als
die meinigen anzusehen. Waren sie es nicht?
Wußten sie es nicht? War ich dieser Frau
nicht längst verbunden, von irgendeiner ver-
gessenen Vergangenheit her, in der ich sie schon
gekantet hatte, während ich sie heute, un-
glücklich, von Schurken verfolgt, aber schließ-
lich siegreich und triumphierend? So deutlich

war mir das in diesem Augenblick, eine
frühere Beziehung, ein gemeinsames Erleben,
an dem ich Anteil genommen hatte — — — so
deutlich, daß ich wieder einmal nahe genug da-
ran war, an eine frühere Existenz zu glauben
und an Seelenwanderung.

Ich begann unzusammenhängendes zu stam-
meln. Die Sennoria sollte überzeugt sein...
Sie sollte glauben, daß... Freilich, wenn sie
sich mir gestern offen anvertraut hätte... Ich
hatte die Wahrheit erst vor einer Stunde er-
raten, jetzt erst wußte ich... Selbstverständ-
lich, ich verabscheute von ganzem Herzen das
gegenwärtig in Bimini herrschende System, es
war unerhört, eine wahre Schmach... Aber sie
sollte bedenken, ich war wildfremd im Lande,
ein Ausländer, kaum angekommen, ein Jour-
nalist, es konnte und durfte nicht meine Sache
sein, aktiv...
„Das sollen Sie auch gar nicht!“ unterbrach
Donna Patricia mein Gestammel. „Wir Bin-
chos werden unseren Freiheitskampf schon
allein ausfechten. Aber begreifen Sie denn
nicht, daß Sie uns unendlich wertvoll werden
können, eben weil Sie ein unparteiischer
Fremder sind, ein großer Journalist, ein be-
rühmter Schriftsteller? Der Tyrann hat das
Land von der Welt abgesperrt, in Nord-
amerika, in Europa weiß man nichts von uns.
So seien Sie unser Zeuge, Ihnen wird man
glauben! Vernun Sie unsere unseligen Zu-
stände kennen, wohnen Sie unserer Revo-
lution als Zuschauer bei, nicht mehr als gena-
sführter Gast des Präsidenten Priarte und des
Herrn Goldstein, sondern auf der richtigen
Seite, auf der unseren, und Sie werden, ich
vertraue fest darauf, unseren Sieg sehen. Wenn
aber nicht, wenn wir unterliegen, dann ver-
lassen Sie das Land und sagen Sie der Welt,
was in Bimini vorgeht und wer der General
Don Juan Priarte ist! Sie werden diesen
Leuten ihr Geschäft verderben, das Ausland
wird entrücket einschreiten, es wird uns von
außen endlich Hilfe gebracht werden! Sennor

Jaspersen, Sie können für uns, Sie können
für mich so unendlich viel tun...“

Sie war in der Erregung von ihrem Stz
aufgesprungen, stand vor mir, schön und feier-
lich in ihrer seltsamen Tracht, mit erhobenen
Händen, gelöttem Haar. Ich konnte der Bitte
in ihren Augen nicht widerstehen, fühlte mich
in einen Wirbel hineingezogen. Plötzlich begann
ich in meinem fiebernden Hirn sachliche
Gründe zu erfinden, warum es am besten war,
mich zu der Partei der Insurgenten zu schla-
gen. Es war ohne Zweifel vom journalistischen
Standpunkt aus am vorteilhaftesten so. Ich
sah keine Uebergriffe: „Im Hauptquartier
der revolutionären Junta,“ Gespräch mit den
Führern der Revolutionspartei.“ Schließlich,
wenn alles schief ging, würden die Leiter des
Aufstandes schon Mittel und Wege finden, sich
und mich über die Grenze zu schmuggeln. Das
ich entkam und im Ausland über die Vor-
gänge in Bimini berichtete, das lag tatsächlich
in ihrem Interesse; ob dagegen der Präsident
Priarte es wünschen konnte, daß ich heil über
seine Grenzen gelangte, das war mindestens
fraglich. Ja, die kühle Vernunft, die gewöhn-
lichste eigenmütige Berechnung mußten mir
raten, mich jetzt der Partei Escobar anzu-
schließen!

Während ich die kühle Vernunft, die prak-
tische Berechnung walten ließ, wußte mein
innerstes Empfinden recht gut, daß ich wieder
im Begriff war, einen dummen Streich zu be-
gehen, und dies ausschließlich den stehenden
Augen der schönen Frau zuliebe, die da vor
mir stand.

Devor ich vollends kapitulierte, suchte ich
noch zu unterhandeln: „Ich verstehe Sie nicht
ganz, Sennoria. Wenn Sie nicht verlangen,
daß ich in die Reihen der Insurgenten ein-
trete, und das kann und will ich nicht, womit
kann ich Ihnen dienlich sein? Was wünschen
Sie eigentlich, das ich tue?“

Sie begriff, daß sie gesiegt hatte. Sie legte
ihre Hand auf meinen Arm, die Hand mit dem

schönen Opalring. Ich empfand es wie eine
Vielesofung, wurde rot, hätte in diesem Augen-
blick so ziemlich alles getan, auch mich auf eine
Barrikade gestellt oder auf den Präsidenten
Priarte geschossen.

„Ich verlange gar nichts von Ihnen,“ sagte
sie in einem milden und herzlichen Ton, „als
daß Sie ein wenig bei uns bleiben und sehen
und hören. Allerdings, dazu bedarf es erst
einer gewissen Vorbereitung. Sie müßten sich
eine kleine Behelligung gefallen lassen, aber
es wird Sie wohl interessieren, da Sie reisen,
um Länder und Völker zu beschreiben. Nichts
von Belang, eine bloße Höflichkeit, eine
Zeremonie...“

„Eine Zeremonie?“ fragte ich. Sie nickte
rasch mit dem Kopf, wies mit einer koketten
Handbewegung auf ihr Kostüm: „Sie sehen,
wie ich gekleidet bin. Schrecklich, nicht?“ Ich
beilegte mich, das Gegenteil festzustellen. Sie
quittierte ein nordländisches Kompliment,
dann, mit einem kleinen Achselzucken: „Sie
werden uns für rechte Barbaren halten, Sen-
nor. Die Wahrheit ist, unsere Indios sind
Brave Leute und bereit, für die Freiheit zu
sterben, aber sie sind wie Kinder, hängen an
ihren lächerlichen alten Gebräuchen. Wir
brauchen ihre Hilfe, das indiansche Element
in Bimini ist seit hundert Jahren der Partei
der Serviles ergeben. Und da... Paris ist
eine Messe wert und Ponce de Leon ein paar
im Grunde inhaltslose heidnische Zeremonien.“

Sie bekreuzte sich sorgfältig, bevor sie fort-
fuhr: „Wir haben diesen alten Tempel zum
Stz der revolutionären Junta auserwählt
und müssen nun freilich einigen indianschen
Hokuspokus über uns ergehen lassen. Es wird
Sie sehr interessieren, denke ich, aber ich mache
Sie gleich darauf aufmerksam, daß auch Sie
sich einer Zeremonie unterziehen müssen, einer
Art feierlicher Initiation in diese indianschen
Mythiken.“

(Fortsetzung folgt)

Vom Türschleifer zum Vizetönig

Der abenteuerliche Lebenslauf des Marquis of Reading

Lord Reading, der ehemalige Vizetönig von Indien, der seinen Namen von dem König von England zum Marquis von Reading erhoben worden ist, blüht auf eine fast abenteuerliche zu nehmende Lebensgeschichte zurück. In Rio de Janeiro stand im Jahre 1877 ein junger Mann von feinem Aussehen als Türschleifer am Portal des Theaters. Eines Morgens erhielt er eine Vorladung auf das englische Konsulat, wo man ihm eröffnete, daß er mit dem nächsten Dampfer nach England zurückgebracht werden würde.

Rufus Haacs ging in einem Londoner Gymnasium zur Schule. Seine Lehrer gaben den Eltern den Rat, den Jungen einen freien Beruf ergreifen zu lassen. Mutter Haacs dagegen bestand darauf, daß Rufus sich dem Rechtsstudium widmen solle. Der junge Mann mußte zusehen, wie seine anderen Brüder nach und nach in das gemachte Bett der väterlichen Rederei schlüpfen konnten, während für ihn nichts mehr übrig blieb. Den Mahnungen seiner Mutter setzte er seine beharrliche Weigerung entgegen, indem er sagte: „Wenn ich Advokat werde, werde ich nichts gewinnen, sondern nur viel Zeit verlieren.“ Und so trat er eines schönen Tages, ohne einem Menschen davon ein Sterbenswort zu sagen, in die Dienste eines Londoner Börsenspekulanten. Er war damals 16 Jahre alt. Als sein Vater davon erfuhr, konnte er ihn nur dadurch bewegen, diesen Posten aufzugeben, daß er ihm seine nicht unerheblichen Schulden bezahlte. In Ermangelung einer anderen Tätigkeit wurde Rufus nun ein rechter Mühlhänger. Nebenbei trieb er eifrig Sport und versuchte vor allem, in die Geheimnisse des Börsens einzudringen. Die Eltern haben diesem Lebenswandel nur mit äußerstem Unwillen eine Zeitlang zu, und als sie sahen, daß guttätiges Zureden bei dem verstockten jungen Mann nichts half, beschloßen sie, ihn auf eine Weltreise zu schicken, da sie hofften, die Luftveränderung werde Rufus besser bekommen als das Londoner Klima. Der alte Mr. Haacs verabredete das Nötige mit einem seiner erprobten Kapitäne, und eines Morgens wurde der junge Rufus in das väterliche Kontor gerufen, wo ihm eröffnet wurde, daß er sofort als Schiffsjunge in den Dienst eines Dampfers der Haacs'schen Reederei zu treten habe. Über diese Fahrt war durchaus nicht nach seinem Geschmack. In Rio de Janeiro benutzte er die erste Gelegenheit, von Bord zu entweichen. Seinen väterlichen Lebensunterhalt verdiente er sich als Türschleifer eines Theaters, bis die englischen Konsulatsbehörden, die von dem Kapitän das Signalement bekommen hatten, ihn aufspürten und wieder nach der Heimat abhoben.

Zu Hause angekommen, wurde er von aller Welt als unaussprechlicher Mensch angesehen. Seine Brüder und Schwestern fanden, daß mit ihm kein Auskommen sei. Er entschädigte sich dadurch, daß er alle und alles benutzte. Schließlich entschloß er sich, diesmal in Liverpool einzuwandern, nach den Kolonien zu gehen. Es muß übrigens gesagt werden, daß auch Mutter Haacs eine nicht minder originale Person gewesen sein muß. Das zeigte sich als Rufus seine große Reise antreten wollte. Die Mutter hatte ihm seine Koffer gepackt und ihn in Begleitung des Vaters zur Bahn gehen lassen. Plötzlich befand sie sich jedoch eines anderen und schickte einen seiner Brüder mit dem Befehl auf den Bahnhof, Rufus unter keinen Umständen abtreten zu lassen. Dieser hatte sich bereits mit seinem Gepäck im Wagen eingerichtet. Plötzlich erschienen der Bruder auf dem Bahnsteig und versuchte, ihn zur Heimkehr zu überreden. Da Rufus jedoch nicht die geringste Lust zeigte, erforderte der andere schnell eine Kugel, indem er mit der Bemerkung, die Mutter sei plötzlich schwer erkrankt und wünsche, ihn noch einmal zu sehen, aus dem Wagen herauslockte.

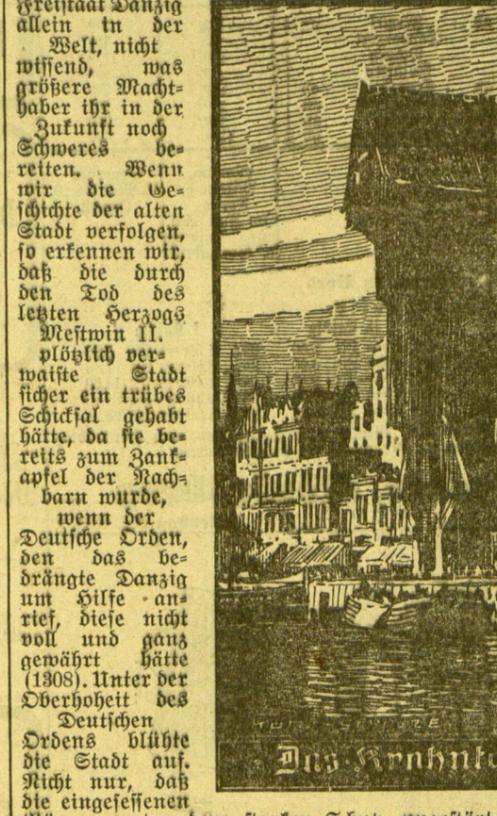
Mutter Haacs wünschte nunmehr ihren Sohn zu bekommen. Anwalt zu werden. Er war inzwischen etwas apathisch geworden und sagte sich als geborener Sohn, obwohl er überzeugt war, daß er in diesem Beruf sein Glück nicht machen würde. Um seinen Schmerz zu betäuben, fing er an, an den gastronomischen Freuden Gefallen zu finden, und er entwickelte sich zu einem hervorragenden Schlemmer. Seiner Erwartung zum Trotz jedoch sollte er berufliche Erfolge erzielen, die er sich nicht hätte träumen lassen. Sein hervorragendes Zahlengedächtnis und seine genaue Kenntnis finanzieller Fragen machten ihn zu einem der ersten Anwälte des Landes. Er bekam die seltene Ehre, d. h. er wurde förmlicher Rat oder vielmehr, da damals die Königin Victoria regierte, Rat der Königin. Seine berühmtesten

Prozesse waren die in Sachen Chamberlain und Whitaker Wright. Er verdiente damals jährlich 30 000 Pfund Sterling. Er wurde geachtet und zum Sir Rufus Haacs erhoben. Die Königin ernannte ihn zum Solicitor General, dann zum Attorney General und damit zum Mitglied des Kabinetts. Schließlich wurde er Lord Chief Justice. Während des Krieges ging er als englischer Gesandter nach

Washington, wo er wegen der Antike für die Alliierten verhandelte. Um seine glänzende Laufbahn zu krönen, hat ihn sein Freund Lloyd George, den idiosyncratischen Posten eines Vizetönigs von Indien anzunehmen. Erst nach langem Weigern ging er auf dieses Angebot ein. In dieser Stelle hat er seine ungeheure Arbeitskraft und seine großen diplomatischen Fähigkeiten bewiesen.

Danzig, eine Kunst- und Kulturstätte

Zu den mannigfachen bedeutenden und schönen Punkten, die unser deutsches Vaterland durch den unwürdigen Abschluß des großen Weltkrieges verloren hat, gehört auch die Stadt Danzig. Sie, die ihr Aussehen in kultureller und künstlerischer Beziehung vor allem dem Christentum und dem Deutschtum verdankt, ist heute losgelöst von ihrem Vaterlande und steht mit den umliegenden Gebieten als Freistaat Danzig allein in der Welt, nicht wissend, was größere Macht haben ihr in der Zukunft noch Schmerzliches bereiten. Wenn wir die Geschichte der alten Stadt verfolgen, so erkennen wir, daß die durch den Tod des letzten Herzogs Mechtwin II. plötzlich verwaiste Stadt sicher ein trübes Schicksal gehabt hätte, da sie bereits zum Zankapfel der nach dem Deutschen Orden, den das bedrängte Danzig um Hilfe anrief, diese nicht voll und ganz gewährt hätte (1308). Unter der Oberhoheit des Deutschen Ordens blühte die Stadt auf. Nicht nur, daß die eingewiesenen Bürger unter dem starken Schutz ungestört ihrer Tätigkeit nachgehen konnten, wodurch vornehmlich Kaufmannschaft, Kunst und Handwerk gefördert wurden; die Brüder des Deutschen Ordens übten vor allem auch in künstlerischer Beziehung einen großen Einfluß auf die Bevölkerung aus. Die zahlreichen Danziger Kirchen, die fast alle von den Deutschherren erbaut wurden, und die in ihrer Anlage große Ähnlichkeit aufweisen, machen einen ebenso massiven wie würdigen Eindruck. Der Fremde, der Danzig besucht, wendet seine Schritte gewiß zuerst zu dem imposanten Bau der Oberpfarrkirche von St. Marien, der sich in ruhiger Selbstverständlicher Majestät aus den umliegenden Gebäuden erhebt. Das Innere dieser Kirche birgt neben vielen bedeutenden Kunstschätzen vor allem ein Werk altniederländischer Malerei: Hans Memlings „Jüngstes Gericht“. Der vielen andern Kirchenbauten, wie Katharinenkirche, Nicolaikirche, Petrikirche, Trinitatiskirche, Johanniskirche usw. kann ich hier im einzelnen nicht gerecht werden.



Das Wohnhaus in Danzig

Die Anlage des Straßennetzes wurde bedingt durch die Wasserarme der Mottlau, Städte, die schnurgerade ihren Weg gehen, ohne eigenen Charakter, wie Menschen ohne Seele. Sie zieht sich in kaum merklichen Kurven entlang, damit das Bild architektonischer Schönheit stetig verändernd. Viele alte und schöne Häuser erheben sich hier noch, und wenn auch dem modernen Geschäftsgeist, insbesondere durch Ladenansbauten, manches Wertvolle zum Opfer gefallen ist, so findet sich doch noch viel, sehr viel, was ein kunstverständiges Auge zu erfreuen vermag. Andere Straßen — die seitab vom großen Verkehr liegen — konnten sich ihre alte Eigenart noch erhalten; so u. a. die Popengasse und die Frauengasse. Hier finden wir auch noch ein uraltes Danziger Baumhaus, den sogenannten „Beischlag“. Dieser ist ein terrassenförmiger Vorbau der Häuser, der in früheren Zeiten als Erholungsplatz der Bürger eine wichtige Rolle spielte. Heute werden diese Vorplätze an den Häusern nur noch wenig benutzt, aber wir können uns vorstellen, welchen vornehmen Eindruck die alten Patrizierhäuser mit ihren Beischlägen früher gemacht haben.

eines Nebenflusses der Weichsel. Am Ufer dieses Flusses zieht sich ein Kat entlang, genannt die Langebrücke. Geht man diese Straße hinunter, so öffnen sich in der Tiefe der auf der einen Seite dicht gedrängten Häuser vor Zeit zu Zeit Tore, durch die man die verschiedensten, bedeutendsten Straßen der alten Stadt erreicht. Diese Tore sind eine besondere Eigenart Danzigs; ihre Namen sind meist nach den Straßen, deren Mündung sie bilden, gewählt. Auch das Krantor, das unser heutiges Bild wiedergibt, bildet einen solchen Zugang zur Stadt. Wichtig und materiell tritt der eigenartige Bau am Mottlau hervor, wenn wir uns aber vergegenwärtigen, daß er einst zum Einsetzen der Waffe in die Schiffe diente, so erkennen wir die Zweckmäßigkeit seiner Form. Noch einige Worte über Danzigs Straßen. Die Langgasse ist „die“ Straße in Danzig. In ihr spielt sich der Hauptverkehr ab; in ihr liegen die bedeutendsten Geschäfte. Dabei hat sie nichts gemein mit den vielen Hauptstraßen großer Städte, die schnurgerade ihren Weg gehen, ohne eigenen Charakter, wie Menschen ohne Seele. Sie zieht sich in kaum merklichen Kurven entlang, damit das Bild architektonischer Schönheit stetig verändernd. Viele alte und schöne Häuser erheben sich hier noch, und wenn auch dem modernen Geschäftsgeist, insbesondere durch Ladenansbauten, manches Wertvolle zum Opfer gefallen ist, so findet sich doch noch viel, sehr viel, was ein kunstverständiges Auge zu erfreuen vermag. Andere Straßen — die seitab vom großen Verkehr liegen — konnten sich ihre alte Eigenart noch erhalten; so u. a. die Popengasse und die Frauengasse. Hier finden wir auch noch ein uraltes Danziger Baumhaus, den sogenannten „Beischlag“. Dieser ist ein terrassenförmiger Vorbau der Häuser, der in früheren Zeiten als Erholungsplatz der Bürger eine wichtige Rolle spielte. Heute werden diese Vorplätze an den Häusern nur noch wenig benutzt, aber wir können uns vorstellen, welchen vornehmen Eindruck die alten Patrizierhäuser mit ihren Beischlägen früher gemacht haben.

Ch. Ar.-S.

Neues vom Tage

Dammbruch an der unteren Oder

Frankfurt a. d. O., 25. Juni. (Kunstspruch.) Dem gewaltigen Andrang der Hochwassermassen der Oder ist der größte Damm im neuerrichteten Königsberger Kreise umweit von Nebelsachsen gewichen. Der Damm wurde gestern in einer Breite von 100 Metern durchbrochen. Im Verlaufe des Tages hat sich die Durchbruchstelle mehrfach erweitert. Die Wassermassen führten in die tiefer gelegenen Bruchgebiete und überfluteten in wenigen Augenblicken ein weit über 5000 Morgen umfassendes Gebiet. Die Gewalt der einströmenden Wassermassen war so groß, daß sie gegen Mittag einen fahrenden Schleppzug auseinanderriß und zwei große Ockerkähne in die Durchbruchstelle pressten. Die Schiffer vermochten jedoch im letzten Augenblick Anker zu werfen und unweit der Durchbruchstelle liegen zu bleiben. Auf dem durch das Hochwasser beschädigten Damm der Eisenbahnstrecke Rummelsburg—Witow entgleiste ein Personenzug. Die Lokomotive und der Pannwagen stürzten um. Personen wurden nicht verletzt.

Schwaffer in der Altmark

Aus Wittenberge wird gemeldet: In der Altmark und in der Priegnitz gehen täglich schwere Gewitter mit wolkendrängenden Regenwolken nieder und machen die Folgen der Hochwasserkatastrophe unübersehbar. Die Steppen hat die Ufer kilometerweit überflutet und gegen 10 000 Morgen Roggen, Kartoffel- und Heuernte vernichtet. Bei Dargatz ertrank ein Wanderbursche in der Ködewitz.

Kapere Berlinerinnen

Berlin, 25. Juni. (Kunstspruch.) Auf dem Wannsee bemerkten gestern drei Berlinerinnen von ihrem Motorboot aus, daß ein kleines Boot mit Motor umstrände und die drei Insassen in das von Regenschirmen aufgenommene Wasser fielen. Nach langwierigen Bemühungen glückte es den drei mutigen Frauen, die schon untergegangenen Schiffsbrüchigen zu retten und an Land zu bringen. Die drei Lebensretterinnen brachten ihre Schützlinge selbst zur nächsten Rettungsstelle.

Die Frage der Verantwortung für die Eisenbahnkatastrophe am Münchener Ostbahnhof

Die zwecks Aufklärung der Verantwortung für die Eisenbahnkatastrophe am Münchener Ostbahnhof gegen den Lokomotivführer A. H. B. e. eingeleitete Voruntersuchung ist soweit fortgeschritten, daß die rein tatsächlichen Erhebungen als abgeschlossen gelten können. Nunmehr wird das Tatsachenmaterial einer eingehenden Prüfung durch Sachverständige unterzogen werden. Die Untersuchungsarbeit Aubeles bleibt aufrechterhalten.

Verhaftung einer Falschmünzerbande

Dortmund, 25. Juni. (Kunstspruch.) Wie die Mätter melden, nahm die Polizei 11 Personen einer Falschmünzerbande fest, die in Geschäften und Wirtschaften täuschend nachgeschmiedete Drei- und Dreimarkstücke in den Verkehr gebracht hatten. Weiteren Geldbesitzern ist man noch auf der Spur. Auch Material und Geräte für die Herstellung der Falschstücke wurden gefunden und beschlagnahmt.

Seebungsversuche an einem gesunkenen Unterseeboot

Bei den Versuchen, das am 25. September 1925 infolge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „City of Rome“ in Meilen östlich von Port Island, mit 37 Mann der Besatzung gesunkene amerikanische Unterseeboot S. 51 zu heben, erlitten diese gestern an der Oberfläche, noch ehe die Ingenieure die Vorbereitungsarbeiten beendet hatten, Beschädigte einige Pontons und verlor von neuem. Als die Bergungsmannschaften Luft in die Pontons pumpten, erlitten an der Oberfläche und mit zwei Pontons auseinander.

Ein echtes Mafiakill

Rom, 26. Juni. Als der frühere Bürgermeister von Villabate sich im Saalraum einer Bank befand, wurde er plötzlich von einem Mann mit blanker Sichel angegriffen. Der erste Hieb trennte ihm glatt die Hand ab, ein zweiter durchbohrte ihm das Gehirn. Der Mörder gab seiner großen Verliebtheit Ausdruck, daß er das Haupt der Mafia zur Strecke gebracht habe. Er hatte den Bürgermeister, der seinen, des Mörders, Bruder hatte umbringen lassen, verfolgt bis an einen Ort, wo ihn seine Leibwache nicht schützen konnte. Auch der Mörder gehört der Mafia an, jedoch einem Stamme, der dem, dessen Haupt der getötete Bürgermeister war, feindsidlich ist.

Wenn man den Schnupfen hat

Von Karl Ettlinger, München

Ich habe den Schnupfen. Er ist der Meise Goltach unter den Schnupfen, am liebsten würde ich mir in jede Tasche ein Badetuch zum Schnupfen fassen, ich brauche bald eine eigene Dampfwäsche zum Taschentuchwaschen, meine Nase ist so rot, daß man sie bei der Eisenbahn als Schlußsignallampe gebrauchen könnte.

Ursprünglich war es ein Stoffschnupfen. Aber da empfahl mir meine Hauswirtin, heiße Milch mit Honig zu trinken, mein Entel riet mir, einige Gläser Glühwein mit einem tüchtigen Schuß Kognak zu trinken, meine Tante machte mir warme Widel, ein befreundeter Apotheker verhoffte mir die Nasenschleimhäute mit irgendeinem Mentholpräparat, und seitdem ist es kein Stoffschnupfen mehr, sondern meine Nase hat den Dauerlauf, und bewundernd sage ich mir: „Es scheint doch mehr in meinem Kopf zu sein, als ich bisher annahm!“

Das Schlimmste aber ist das Niesen. Ich habe mir nämlich in Boxern angewöhnt, nach jeder Nasenexplosion zu sagen: „Gott, das's wahr ist!“ Und das hat mich schon wiederholt in Verlegenheit gebracht.

Mit meinem Verleger ging die Unannehmlichkeit los, den hatte ich um Vorschuß gebeten. „Sie wollen Vorschuß?“ sagte er. „Sie, der Sie der faulste unter allen meinen Autoren sind?“

Und da mußte ich niesen und sagte: „Gott, das's wahr ist!“

Jetzt sah er mich groß an und fuhr fort: „Und überhaupt in dieser Zeit der Geldknappheit? Sagen Sie mal, halten Sie mich für einen Axtklotz? Sie glauben wohl, ich bin nicht ganz richtig?“

Und da mußte ich wieder niesen und sagte: „Gott, das's wahr ist!“

„Gott, das's wahr ist!“ sagte ich, denn ich hatte wieder geniest.

Mittags, wie ich wieder zum Essen ging, begegnet mir das Fräulein Dini. Auf die hab' ich schon lange ein Auge geworfen. Sie machte heute einen etwas

gedeppten Eindruck, und deshalb fragte ich sie: „Was hat's denn, Fräulein? Ist Ihnen eine Dampfwäsche über die Nase gekommen?“

Da schüttelte sie mir ihr Herz aus und schluckte: „Ich hab' meinen Bräutigam in Verdacht, daß er mich betrügt!“

Und da mußte ich niesen und sagte: „Gott, das's wahr ist!“

Die Dini, das ist eine Temperamentvolle, die wurde gleich rot und fauchte mich an: „So, Sie wünschen mir auch noch, daß das wahr wäre! O, ihr Männer! Einer wie der andere! Sie sind mir überhaupt der Nechste! Wenn jetzt der Kasching kommt, dann werden Sie wieder jeden Tag eine andere Kasse, ein Herz nach dem anderen brechen!“

„Gott, das's wahr ist!“ sagte ich, denn ich hatte geniest.

„Aber ich traue keinem Mann mehr! Gar nichts mehr wissen will ich von euch Schuften, keinen sehe ich mehr an, und wenn ich als alte Jungfer sterbe, als alter, blühiger, gränklicher Drachen!“

„Gott, das's wahr ist!“ niekte ich. Und dann zog ich schnell meinen Hut und bog in eine Seitengasse ein. Ich glaube mit der Dini hab' ich's für alle Zeiten „verschüttet“, und da ist nur der verfluchte Schnupfen dran schuld!

Wie ich weitergebe, da begegnet mir der Herr Goltachhuber. Das ist ein großer Politiker vor dem Herrn, der ist schon aus allen politischen Parteien hinausgeflogen, sogar aus denen, die er selbst gegründet hat, und wenn er sein Gemüß so oft wechelt wie seine Ueberzeugungen, muß er ein sehr reißender Mensch sein. Ueberall muß er dabei sein, alles weiß er besser, in alle Gespräche mischt er sich, kurz: ein „sympathischer“ Zeitgenosse.

„Ich komm grad von me'm Rechtsanwalt!“ fing er an. „Ich hab' doch den Verleumdungsprozeß mit meinem Hausnachbarn. So ein Hüschel, der Rechtsanwalt! Werd'ebn' Tag Gefängnis prophezeit er mir!“

„Gott, das's wahr ist!“ niekte ich.

— aber was versteht denn so ein Paragrafenhüschel! Ich hab' doch bloß in Notwehr beleidigt! Weil das mein Gegner gesagt hat: nächstens lauert er mir nachts auf und verhandelt mit meiner Schwauze, daß ich seitdem kein Wort mehr reden kann —

„Gott, das's wahr ist!“ niekte ich.

Der Herr Goltachhuber frustete, sah mich an wie

eine Schwiegermutter, ehe sie verspricht, die Koffer zu packen, und brach dann los: „Was hat's gesagt? Mit uns zwei ist aus! Ihnen kenn' ich überhaupt nicht mehr, mit Ihnen red' ich keinen Ton mehr, nicht einmal grüßen werd' ich Sie mehr —“

„Gott, das's wahr ist!“ sagte ich. Und zwar sagte ich es diesmal, o hne geniest zu haben.

Plötzlich fiel mir ein, daß ich ja noch den Herrn Müller zu besuchen hatte. Der ist nämlich glücklicher Papa geworden, nach zwanzigjähriger Ehe, und ich hatte ihm noch nicht gratuliert. Ich freige also zu ihm hinauf, und seine Wohnung war so überheizt, daß ich gleich niesen mußte.

„Grüß' ich Gott!“ empfing er mich erfreut. „Ja, ichau dir nur gl' das Auberl an! Ist er net lieb? Ganz mei' Raf'n hat er! Und so gefehlt ist er schol! Der wird amal gefeierter wie sei Wata —“

„Gott, das's wahr ist!“ niekte ich. (Ich konnte nichts dazu.)

Der Herr Müller machte ein etwas verdüßtes Gesicht über diese Zustimmung, aber die Vaterfreude überwog alle anderen Gefühle, eine halbe Stunde lang schwärmte er mir von seinem Thronfolgerden vor: „Wast, jetzt schaut er ja noch aus wie ein kleiner Gorilla, wie a l l e Sänglinge, aber das vertiert sich —“

„Gott, das's wahr ist!“ niekte ich.

— ja, ichau nur grad: jetzt lacht er! Ach, ich bin ja so glücklich. Immer wieder tret' i vor sein Weag' hin und lach, voll Stolz: dees da is mei herzig Auberl, und i bin der Wata —“

„Gott, das's wahr ist!“ niekte ich.

Da packte er mich beim Kragen und warf mich die Treppe hinunter.

— Es ist die höchste Zeit, daß ein Witterungsumschlag eintritt. Denn wenn mein Schnupfen nicht bald besser wird, werde ich noch meine ganzen Freunde los!

Zeit verlegt, so daß mit dem Besuch einer großen Anzahl von Flandernkämpfern zu rechnen ist. Mit der Durchführung der Tagung ist der Verein „Marinekorps Flandern“, Kiel, beauftragt. Die Kosten sollen so gering wie möglich gehalten werden. In den genannten Tagen wird sich eine große Anzahl ehemaliger Flandernkämpfer um Admiral von Schröder scharen und eine machtvolle Kundgebung der Kameradschaft, die in Flanderns Kampf und Sand so Großes leistete, bieten. Anfragen aller Art und Anmeldungen sind zu richten an Kamerad Dr. Hansche, Kiel, Meisstraße 27.

Bücherschau

Das völlerrechtliche Mandat. Von Dr. Wolfgang Schneider. (Band II der rechts- und staatswissenschaftlichen Schriftenreihe des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart, 103 Seiten.) Mit einer der wichtigsten Fragen der Außenpolitik, dem Eintritt Deutschlands in den Völlerbund, verbindet das gesamte deutsche Volk die Hoffnung, als Mandatar des Völlerbundes wenigstens einen Teil unserer früheren überseeischen Besitzungen wieder verwalten zu können. Es ist daher durchaus erfindlich, daß soeben in der rechts- und staatswissenschaftlichen Schriftenreihe des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart — herausgegeben von Geheimrat Professor Wendelsohn-Bartels und Dr. Karl Strupp — als Band II ein Buch von Dr. Wolfgang Schneider über „Das völlerrechtliche Mandat in historisch-dogmatischer Darstellung“ erschienen ist, in dem der noch wenig gefärbte Begriff des völlerrechtlichen Mandats einer Prüfung unterzogen und rein juristisch das Problem kargelegt wird, dessen Begrenzung auf Schwierigkeiten stößt. Der Verfasser untersucht zunächst historisch das Entstehen und die Entwicklung dieses Begriffes, und es gelangt ihm nachzuweisen, daß dieses Institut früher zwar schon sinn- und auch formgemäß zum Ausdruck gebracht worden ist, daß aber der in der Völlerbundsatzung auf Grund der Vorschläge des Generals Emuis geprägte Begriff des Mandats an sich etwas durchaus Neues darstellt. Bei der Prüfung des Wesens des Mandates gibt der Verfasser zunächst eine genaue Definition dieses völlerrechtlichen Instituts und geht dann im Besonderen auf die Wertung der einzelnen Begriffe ein. In geistreichen Ausführungen schält er das Kernproblem der ganzen Untersuchung heraus — die Frage, wer die Mandanten seien, wenn also die Gebietsverhältnisse über die Mandantländer zusehe. Er entscheidet dieses Problem dahin, daß er mangels einer besonderen Urkunde, ein „compositum“, eine gemeinsame Herrschaft durch alliierte und assoziierte Mächte einerseits und Völlerbund andererseits, antritt. Zum Schluß wird den einzelnen Arten der Mandate eine eingehende Prüfung gewidmet und nachgewiesen, daß sie trotz der in der Völlerbundsatzung gegebenen Einheit jede für sich eigene Staatsformen darstellen.

Norddeutscher Lloyd

Bremen

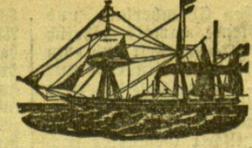
Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr nach Nord-, Mittel- und Süd-AMERIKA Ostasien / Australien

Vorzügl. Reisegelegenheiten in allen Klassen auf behaglich ausgestatteten Dampfern / Bequeme Unterbringung Hervor. Verpflegung und Bedienung Reisegepäckversicherung

Kostenlose Auskunft durch alle Vertretungen

In Memel: Reisebüro Otto Großmann G. m. b. H., Polangenstraße 37/38
In Königsberg: Norddeutscher Lloyd, Generalvertretung für Ostpreußen Paul Schulze, Kaiserstraße 46a. 8514

Bitte aufbewahren!



Bitte aufbewahren!

Sommer-Fahrplan

des Salon-Schnelldampfers „Memel“ der Dampfer-Linie Memel-Cranzbeef-(Königsberg)

über Schwarzort, Ridden und Rositten im Anschluß an die Bgge der Königsberg-Cranz Eisenbahn - Gültig 15. Mai bis 15. September 1926

Werktag	Sonntag	Stationen	Werktag	Sonntag
745	820	ab Memel an	815	210
845	490	Schwarzort	715	105
1045	682	Ridden	535	1110
1200	782	Rositten	410	950
1250	942	an Cranzbeef ab	210	750
185	1092	ab Cranzbeef an	185	735
285	1092	an Cranz an	180	730
385	1082	an Königsberg ab	124	630

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend im Juli tagl. auß. Sonntag und Montag

Sonntag 16. Mai bis 29. August

Montag, Mittwoch, Freitag im Juli tagl. auß. Sonntag u. Sonnabend

Sonntag 16. Mai bis 29. August

Fabrikanten an Bord

Fabrizieren:

II. Kajüte I. Kajüte

Memel-Schwarzort 1. = Sit 2.50 1.50 = Sit 3.70
 Memel-Ridden 2. = Sit 4.90 3.00 = Sit 7.30
 Memel-Rositten 4. = Sit 9.80 6.00 = Sit 14.60
 Memel-Cranzbeef 7. = Sit 17.00 10.10 = Sit 24.60
 Memel-Königsberg 8. = Sit 19.50 11.50 = Sit 28.—

4 tägige Rückfahrkarten werden an Bord von Memel nach Cranz und nach Königsberg ausgegeben und kosten nur ca. 50%, mehr als einfache Karten.

Fritz Neubauer, Königsberg 7241
Koggenstraße 42 Telefon Nr. 6577

Jüdische Volksbank Memel

e. G. m. b. H.

Ausführung sämtl. Bankoperationen

Verbindung mit sämtlichen 83 jüdischen Volksbanken Litauens / Korrespondenten an größeren Plätzen des Auslandes

Telephon 85 Bäckerstraße 1/3

la Rügner

Dreitronen-Schlammkreide

in 1/4, 1/2, 3/4 Fässern

ex eintreffendem Segler „Elisabeth“ empfiehlt

Fritz Cohn & J. Abelmann G. m. b. H.

Telephon 25 und 325

Bekanntmachung

Wegen Instandsetzungsarbeiten an elektrischen Leitungen wird die Stromlieferung am Montag, dem 28. d. Mts., von 7 Uhr vormittags bis voraussichtlich 7 Uhr abends in folgenden Straßen unterbrochen werden:

Breite Straße von Ede Köpfer bis Schleierstraße, Katholische Predigerstraße, Schwannstraße, Hügelstraße, Quellstraße, Karlsruherstraße, Jägerstraße, Reichshägerstraße und Fuchstraße.

Bekanntmachung

Alle Empfänger von Renten aus der Sozialversicherung (Invaliden, Alters-, Witwen-, Waisen- und Unfallrentenempfänger) aus dem Stadtkreise Memel einschließlich der Vororte haben für die Zukunft die Möglichkeit, erstmalig bei Abholung der Zulassung der Rentenzahlung eine Lebensversicherung vorzulegen, aus der herabgezogen wird, daß der Renteneberechtigte am ersten Tage des beginnenden Quartals noch am Leben ist. Ohne eine solche Versicherung wird keine Rente gezahlt.

Für alle Rentenempfänger im Bezirke der Stadt Memel einschließlich der Vororte, mit Ausnahme der Rentenempfänger von Schmelz werden diese Bestimmungen am 1. Juli, 1. Oktober, 1. Januar und 1. April jeden Jahres von morgens 8 bis mittags 1 Uhr in der städtischen Turnhalle (Feuerwehrhof) ausgegeben.

Die Rentenempfänger von Schmelz erhalten diese Bestimmungen am 1. Juli, 1. Oktober, 1. Januar und 1. April jeden Jahres von morgens 8 bis mittags 1 Uhr in der städtischen Turnhalle (Feuerwehrhof) ausgegeben.

Fällt der Quartalsbericht oder für die Rentenempfänger von Schmelz der Zahlungstag auf einen Sonntag, so erfolgt die Erteilung der Lebensversicherungen an dem darauf folgenden Montag.

Memel, den 26. Juni 1926.

Die Polizei-Verwaltung

Städtische Betriebswerke Memel

G. m. b. H.

Bekanntmachung

Die behufs Abkündigung über die Erteilung einer Zwangsversteigerung für alle in den Bezirken des Stadtkreises und des Landkreises Memel das Barbier-, Friseur- und Perückenmacherhandwerk selbständig betreibenden Personen im Kommunalbüro III, Zimmer 15/17 des hiesigen Rathauses geführte Liste ist geschlossen.

Die geschlossene Liste wird in der Zeit vom 28. Juni bis einschließlich 12. Juli d. J. im genannten Büro werktäglich von 8 bis 1 Uhr zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten öffentlich ausliegen, worauf ich mit dem Bemerken aufmerksam mache, daß nach Ablauf der Frist angebrachte Einsprüche unberücksichtigt bleiben.

Memel, den 24. Juni 1926.

Der Kommissar
F. Schulz
Bürgermeister

Freiwillige Versteigerung

Montag, den 28. Juni d. J., nachm. 2 1/2 Uhr, Bonnelstraße 18, über:

Aleiderkränke, 1 Sofa, 1 Sofatisch mit Blüschdecke, 1 Teppich, Bettdecke, 6 Stühle, 1 Küchenschrank, Tische, Küchengeräte, Wirtschaftsgüter u. dergl. Manufakturwaren

M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

Bekanntmachung

Die geschlossene Liste wird in der Zeit vom 28. Juni bis einschließlich 12. Juli d. J. im genannten Büro werktäglich von 8 bis 1 Uhr zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten öffentlich ausliegen, worauf ich mit dem Bemerken aufmerksam mache, daß nach Ablauf der Frist angebrachte Einsprüche unberücksichtigt bleiben.

Memel, den 24. Juni 1926.

Der Kommissar
F. Schulz
Bürgermeister

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, den 1. Juli d. J., vormittags 10 Uhr werden wir bei dem Gutsherrn Samuel Kaplan in Ritschen-Gütze

1 Anrichte
1 Flügel
1 Standuhr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Memel, den 26. Juni 1926

Die Landesversteigerungsanstalt als Vollstreckungsbehörde

Bekanntmachung

Die behufs Abkündigung über die Erteilung einer Zwangsversteigerung für alle in den Bezirken des Stadtkreises und des Landkreises Memel das Barbier-, Friseur- und Perückenmacherhandwerk selbständig betreibenden Personen im Kommunalbüro III, Zimmer 15/17 des hiesigen Rathauses geführte Liste ist geschlossen.

Die geschlossene Liste wird in der Zeit vom 28. Juni bis einschließlich 12. Juli d. J. im genannten Büro werktäglich von 8 bis 1 Uhr zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten öffentlich ausliegen, worauf ich mit dem Bemerken aufmerksam mache, daß nach Ablauf der Frist angebrachte Einsprüche unberücksichtigt bleiben.

Memel, den 24. Juni 1926.

Der Kommissar
F. Schulz
Bürgermeister

Sanatorium Dr. Möller

Dresden - Loschwitz
Diät-, Schroth-, Fastenkuren
Gr. Heilerfolge - Brosch. fr.

Anschlags-Formulare

und andere hält vorrätig

Geschäftsstelle
des „Memeler Dampfboot“
Schilderg. Prinz-Joachim-Straße

Auto

Wieder gut erhalten 616 PS verkauft billig. Off. u. 3773 an die Exped. dieses Bl. 18386

Ein Triumph-Motorrad

8 1/2 PS, ohne Getriebe steht billig zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. 18385

Ein böser Ofen

hat abzugeben
Moosler 18405
Hinterer Werftstr. 10-12.

Gute Pimperlinchen

zu verkaufen. Dasselbe Herr-Sommerüberzieher für Alt. Herrn zu haben. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 18423

Große Puppe

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. 3774 an die Exped. d. Bl. 18384

1-2 gut erhaltene Pläne

zu kaufen gef. Preisofferten u. Größe unter Nr. 3786 an die Exped. d. Bl. 18430

Auto

Wieder gut erhalten 616 PS verkauft billig. Off. u. 3773 an die Exped. dieses Bl. 18386

Ein Triumph-Motorrad

8 1/2 PS, ohne Getriebe steht billig zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. 18385

Anschlags-Formulare

und andere hält vorrätig

Geschäftsstelle
des „Memeler Dampfboot“
Schilderg. Prinz-Joachim-Straße

Bienenwäcker

Auffgaben und leere Wohnungen sowie einige Bienenstöcke, Lampen und so weiter sofort zu verk. 18414

Motorkraft 8

Bienenwäcker mit Aufsatzkasten und ausseh. Mähchen Interfahrweiser u. Wohnung, Führer u. versch. Landmaschinen mit Schlag zu verkaufen 18387

Motorkraft 13

Anschlags-Formulare

und andere hält vorrätig

Geschäftsstelle
des „Memeler Dampfboot“
Schilderg. Prinz-Joachim-Straße

Ein Grabtanz

und mehrere Isafen zu haben 18438
Hilbertstr. 15, part. r.

Ghadlieden

1/2 und 1 Zoll st. 1/2 sowie

Kanthalölzer

in versch. Abmessung verb. billig abgegeben, ferner

Fußbodenblech
Türbelleidung
und Fußleisten
sind fortlauf. besond. preiswert lieferbar.
Richtsmaior
Baugeschäft. 1841

Anschlags-Formulare

und andere hält vorrätig

Geschäftsstelle
des „Memeler Dampfboot“
Schilderg. Prinz-Joachim-Straße

Neuer Anzug

für mittelgr., schlanke Figur zu verkaufen 2071
Weißstraße 3.

Anschlags-Formulare

und andere hält vorrätig

Geschäftsstelle
des „Memeler Dampfboot“
Schilderg. Prinz-Joachim-Straße

Hal!

da liegt der Fehler!

Lösen Sie Persil niemals in heißem Wasser auf. Sie haben nur die halbe Waschwirkung!



Geben Sie es in kaltes Wasser, am besten nehmen Sie einen Eimer, verrühren Sie mit der Hand und tun diese Lösung in den gleichfalls mit kaltem Wasser gefüllten Kessel. Dann wird die Wäsche hinzugelegt u. gekocht. Sie werden erstaunt sein, wie wunderbar es sich so wäscht!

Zum Weichmachen des Wassers vermischt man vorher einige Handvoll Benko Bleich-Soda im Kessel. Nehmen Sie auch zum Einweichen nur die altbewährte Benko Bleich-Soda

Persil

nie heiß auflösen!

Zum Weichmachen des Wassers vermischt man vorher einige Handvoll Benko Bleich-Soda im Kessel. Nehmen Sie auch zum Einweichen nur die altbewährte Benko Bleich-Soda

FLORANCE

EIN HAUCH

von köstlichem Wohlgeruch umgibt Sie beim Waschen mit unserer Mimosa-Seife. In dieser Atmosphäre befallt Sie ein unvergleichliches Gefühl der Zufriedenheit, welches sich bestimmt Ihren Gesichtszügen einprägt, dieselben dadurch unbedingt verjüngt. Sollte Sie dieses nicht veranlassen, zum ständigen Gebrauch unserer Mimosa-Seife überzugehen?

Parfümerie FLORANCE-Kaunas 21095

KAUNAS

8 Coupés

mod. Form, erstf. Fabr., teils neuwert., mit u. ohne Gummiüber., räumen wir zum Sommer zu außerordentl. billigen Preisen bei günstigen Zahlungsbedingungen 17276

Hugo Densch & Carl Jenisch
Wagen- und Karosseriebau
Königsberg Dr.
Jägerhofstraße 19 Fernsprecher 697

Leberlein bester Sorte
Fabr. Ch. Frenkel, Schaulen
Lieferung durch Holzmann & Wolpert
21 038 Kaunas, Kanto gatbe

Das neue 4 Zylinder Motorrad

„Cleveland“

eingetroffen.

Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung

Autozentrale
Otto Zoeke
8701
Lidauer Straße 37 b.

Dr. Wigger's Kurheim, Partenkirchen

Bayerisches Hochgebirge

Näheres durch den Besitzer: Dr. Flor. Wigger, Geh. Hofrat.

Superphosphat

belgisches Thomasmehl

Steinspeisefalz

offizieren zu günstigen Bedingungen

A. Stoch & Co., Memel
Telephon 89, 389. 18378

Auto

(2 Personen-Wagen), Fahrgestelle reparaturbedürftig, auch allein verkauft der S. H. 3,9x10 PS, 4-Byl. R. D. B., 2,8x5 PS, 1-Byl.

Max Schmidt
Memel, Gr. Wasserstraße 27. 8409

Gänsefleisch

in Dosen und andere Kolonialwaren gibt preiswert ab 12780

A. Esins
Schmelz, Mühlenstraße 99.

Pukwolle Ia

weiß und bunt, aus eintreffender Wagganladung, in Ballen von 50 und 100 kg empfiehlt sehr billig 12521

Willy Walker
Luisenstraße 9/10 Telephon 45.

18⁵⁰

Ein Posten Damenhalbschuhe, deutsches Ia Fabrikat, Nr. 36-41, Paar 18421

W. Loerges Nf., Schuhheller, Theaterplatz.

Nur an Wiederverkäufer

Wegen Aufgabe des Geschäfts empfehle

Ia Voll-Boile

in farbig und bedruckt, 115 cm breit, zu den allerbilligsten Preisen. Wegen beschränkter Offerten wollen Sie bitte unter 3656 an die Exped. dieses Blattes schreiben. 12562

Schreibmaschine sowie einfache Büroeinrichtung

zu kaufen gesucht. Off. unter 3777 an die Exped. dieses Blattes. 18398

Weber und Weberinnen

welche an mechanischen Stühlen bereits gearbeitet, können sich melden 18399

Textilfabrik, Janischen, Hauptstraße 1

Ein guter Möbelschleifer

wird von sofort gesucht. Offerten unter 3779 an die Exped. d. Bl. erbeten. 18407

Chauffeur

unverheiratet, ausgeleitet, Maschinenschmann bevorzugt, stellt ein 18410

Hotel „Baltischer Hof“

Junger Hausdiener

der auch z. i. m. l. i. die litauische Sprache beherrscht, für ein Hotel in Warschau per sofort gesucht. Meldungen Sonntag vorm. bei 18434

J. Behrmann, Ribauer Str. 15 II
Eingang durch die Florie

Moderner Laden

auch als Büro geeignet, von sofort zu verm. 83981

Nischwitzky, Polzstraße 8.

Laden

(7291)
mit anst. Zimmer u. Nebenumm. in unserem Grundstück Ribauer Platz (bisher „Verstö“) ab 1. Juli 1926 zu vermieten. Kompl. Ladeneinr., kann gegen Barzahlung übernommen werden. Angeb. zu richten an Direktorium des Memelgebiets

Heirat wünschen reiche Ausländerinn. verm. deutsche Dam., Herr. a. ohn. Vermögl., Ausl. sof. **Stabrey Berlin**, Postamt 113

1000 Lit auf ein Landgrundstück gel. hohe Zinsen und Sicherh. Off. u. 3776 a. d. Exp. d. Bl. 18391

Ein junges 18388

Mädchen

für den Vormittag gel. zu erfr. in d. Exp. d. Bl. 18435

Städtines, sauberes

Mädchen

vom Lande wird gesucht. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. 18435

Junge, eheliche

Anwärterin

für 3/4 Tag gel. Wo? f. d. Exp. d. Bl. 18422

Möbl. Zimmer separater Eingang, an anständigen Herrn mit Klavier zu vermieten. Schmelzstr. 12 b

Möbl. Zimmer v. 1. 7. s. haben. Preis 40 Btl mon. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. 18443

Eine 6-Zimmerwohnung in der Hauptstraße gelegen, gegen eine 4- bis 5-Zimmer-Wohnung, eventuell in einer Nebenstraße gelegen, zu vertauschen. Off. unter 3785 an d. Exp. d. Bl. 18436

2 möbl. Zimmer sep. Eingang, elektr. Licht, an 1-2 Herren oder Damen, evtl. mit Verpflegung, v. sofort zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. 18441

Gut möbliertes Zimmer an berufstätige Dame ab 15. 7. abzugeben, evtl. mit Pension. 18431

Ribauer Str. 1a, 1 r. Best. Schlafstelle mit Pension billig zu haben. 18419

Kruwinus
Hospitalsstraße 1.

Schlafstelle mitu. Pension zu haben

Wagganstraße 8
Beschlagnahmebefreie 3-Zimmerwohnung von sofort oder später zu mieten, auch 1 mit 1 leeres, gut erhaltenes Stadtausblick zu kaufen gesucht. Off. unter 3788 an d. Exped. dieses Blattes. 18400

Junge Dame, berufst. sucht von sof. od. später möbl. Zimmer m. im Rent. sep. Eing. erwünscht. Off. u. 3783 an d. Exp. d. Bl. 18429

1 möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Off. unter 3782 an die Exp. dieses Bl. 18419

Berufstät. Dame sucht möbl. Zimmer (mögl. m. Schlafstb.) Off. unter 3784 an die Exp. d. Bl. 18432

Ein Geschäft mit Wohnung zu mieten gesucht. Offert. unter 3780 an die Exped. dieses Blattes 18402

Trodnen, kleinen

Raum

zu mieten gef. Angeb. u. 3781 a. d. Exp. d. Bl. 8 K 10/26.

Die Unternehmung des Terminals 12784 am 28. August 1926 zur Versteigerung der Grundstücke Schwarzort Bl. 46

(Hotel zur Erde) und Bl. 87 beruht auf einer

irrtümlichen

Beschlagnahme der Grundstücke. Der Termin wird daher aufgehoben.

Memel, den 25. Juni 1926.

Amtsgericht
ges. Ernst.

Festtage in Riga

Der Gegenbesuch des finnländischen Staatspräsidenten

Von unserem leitendsten Redaktionsvertreter

Riga, 22. Juni. Seit Samstagabend steht Riga im Zeichen der Feste und Feste, die einerseits einen stark nationalen Charakter tragen, andererseits aber auch über diese Grenzen hinaus als baltische Kundgebung aufzufassen sind. Es handelt sich um eine ganze Festwoche, deren Auftakt das Sängerfest bildete. Sein Termin war so bestimmt, daß die finnländischen Gäste gefestert noch den letzten Gesangstag erleben konnten. Vor dem finnländischen Besuch, während desselben und nach ihm haben wir hier die 6. Rigaer Messe und zwischendurch fanden oder finden noch Militär- und Selbstschutzparaden, sportliche Veranstaltungen, politische Kongresse, Kunstausstellungen aller Art statt. Riga hat einen solchen Festtrubel bisher noch nicht erlebt. An die Feiertage und Veranstaltungen schließt sich das traditionelle Volksfest der sommerlichen Sonnentage. Es ist natürlich kein Zufall, daß alle Ereignisse voraussehend zeitlich zusammengefaßt wurden, um demart gewissermaßen einen Chorus der Feste zu schaffen, gleichzeitig das Sängerfest, die national, künstlerisch und folkloristisch höchste Darbietung dieser Tage ist und einen Massenchor von 5000—6000 Personen aus allen Teilen des Landes vereint.

Spannendsten gleich hebt sich aus dem Chor der Feste das jeweilige Erscheinen des finnländischen Staatspräsidenten, Lauri Kallander, ab, der zusammen mit dem leitendsten Staatspräsidenten drei Tage lang ein Repräsentationspensum zu erledigen hat, das wahrlich kein leichtes Stück Arbeit ist. Getragen aber werden die Besuchsfahrten der beiden Staatspräsidenten von einer Begeisterung, die bei allen Schichten der Bevölkerung echt ist. Finnland war hier von jeher ein Land der Sympathien, in politischer Hinsicht manderseits auch ein Vorbild und Beispiel, das der Nachahmung wert wäre. Wenn sich die Geschichte unserer engeren Heimat zwischen der baltischen und skandinavischen Welt durch die Jahrzehnte und Jahrhunderte bis ganz vor kurzem doch oft wesentlich anders gestaltet haben, als in dem für uns poetisch verklärten Lande der Tausend Seen, so ist das zu einem Großteil auf politischen Geschehen zurückzuführen, das hier doch in mancherlei Hinsicht einen anderen Verlauf nahm, besonders aber uns viel länger und viel enger an den weiteren Osten gekettet hatte. Hier kennt man nicht, jedenfalls noch nicht den Nationalbegriff, der sich mit dem Heimatbegriff engstens deckt und die sprachliche Verschiedenheit, die hier ja auch mannigfaltiger ist als in Finnland, nur für nebensächlich erachtet.

Der Gegenbesuch Herrn Kallanders und seiner Mitbringer zahlreicher Gefolgskräfte hat den Gedanken der engeren Zusammenfassung der baltischen Staaten wieder einmal zur Erörterung gebracht. Es ist ja darüber schon unendlich viel geredet und gesprochen worden. Das Problem ist bis heute nicht gelöst und seine Lösung mag noch auf sich warten lassen. Diese kann und soll aber beschleunigt werden, und es ist daher von Interesse, einige der Hauptmomente zu überblicken, die für den Zusammenbruch sprechen. Vor zwei Monaten, als Lettlands Staatspräsident in Helsingfors weilte, wurde dort hervorgehoben, daß zwischen dem finnischen und lettischen Volke auch von früher her datierende Bande des Blutes und einer gewissen Sprachverwandtschaft bestanden, die die Väterwelt heute noch übersehe. Würden, der beide Länder und ihre Bevölkerung kennt, steht es außer Zweifel, daß eine gewisse Arbeitsverwandtschaft, die zum geringeren Teil sich auch jetzt noch sprachlich äußert, im vorliegenden Fall tatsächlich vorhanden ist. Aber diese Verwandtschaft ist auch sonst in den Küstengebieten der Ostsee anzutreffen und ihr Ursprung beruht, das ist wissenschaftlich unumstößlich erwiesen, auf algermanischen, hauptsächlich gotisch-skandinavischen Kultureinflüssen, die 1000—2000 Jahre alt sind und heute noch nachwirken. Fast allen baltischen Küstenländern und Völkern ist auch der Glaube Luther's gemeinsam, und Finnland und Lettland bilden nur Glieder in dieser Kette von Völkern, die auf eine Geschicksgemeinschaft, jetzt mehr als früher in Freud und Leid verbunden.

Besonders die Länder vom Bontischen Meerbusen bis zum Memelstrom bilden die so häufig zitierte Brücke zwischen Ost- oder Skandinavien und dem eigentlichen Osten, der unmerklich in Asien übergeht. Wo die Grenze zwischen Osten und Westen beginnt, wo sie aufhört, sei hier nicht genauer untersucht. Sie ist aber nicht eine einzige, gleichsam Tag von Nacht scheidende Demarkationslinie, sondern sie ist weit ausgebeugt und greift in baltische Staatsgebiete über, hier scharfer hervortretend, dort nur andeutend und unmerklich in andere Verhältnisse überleitend. Es ist immerhin gewagt, in dieser Hinsicht scharfe Grenzlinien zu ziehen, die Weltgeschichte hat die Politik des Tages oft genug überlegen ausgeschaltet, und die Geschichte steht nicht still. Daß aber den baltischen Ländern seit Altersher eine vornehme Mittlerrolle zugefallen ist, daran kann nicht gezweifelt werden. Gleiche Interessen und gleiche Ziele bringen endlich die Nachbarn zusammen. Die Zukunft nicht nur von zwei, sondern noch mehr baltischen Staaten hängt von der Erkenntnis ab, die den Tatsachen, wie sie einmal gegeben sind, entgegengebracht wird. Es ist eine schwere Aufgabe, die damit an die einzelnen Staatsleitungen seit Jahren herantritt, Finnland hat bisher teils kluge Zurückhaltung gewahrt, teils angepannt vorausgeschaut. Das zurückhaltende, ernste, schlichte, arbeitssame nordische Volk zweier Zungen ist auch in dieser Hinsicht nicht nur für Riga, sondern mit auch für Reval und Kowno Meisterratsmitglied geblieben und wird es nach menschlichen Ermessen auch weiter bleiben.

Nach einem dreitägigem Aufenthalt in Lettland ist der Präsident Finnlands am Mittwochabend nach Helsingfors zurückgereist. Zu seiner Abfahrt hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Kai eingefunden, die dem Scheidenden lebhaftste Ovationen darbrachte.

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Der litauische Lederhandel, seine Bezugs- und Absatzgebiete

Da Litauen ein Agrarstaat im weitesten Wortsinne ist und die Natur das Land mit Bodenschätzen auszustatten verabsäumt hat, muß das Schwerkgewicht der Produktionspolitik zwangsläufig und naturgemäß auf der landwirtschaftlichen Erzeugung ruhen. Ebenso bezieht sich die industrielle Entwicklung fast ausschließlich auf land- und forstwirtschaftliche Produktionsgewerbe, deren Roh- bzw. Halbstoffe schließlich auch dem Exporthandel das Gepräge geben. Litauen tauscht seine Erzeugnisse, die es in vorwiegendem Maße als Rohstoffe exportiert, gegen Fertigfabrikate namentlich deutscher Herkunft ein. Die eng verknüpften Handelsbeziehungen in Verbindung mit der wirtschaftsgeographischen Lage bringen es mit sich, daß Deutschland nicht nur der bedeutsamste Absatzmarkt Litauens ist, sondern auch als Bezugsquelle eine dominierende Rolle im litauischen Außenhandel spielt. Da der litauische Lederhandel im Jahre 1925 mit rund 3 Prozent an der Gesamteinfuhr partizipiert, ergibt sich hieraus seine Bedeutung, und verdient umso mehr Beachtung, als der größte Teil der Einfuhr auf hochwertige Ganzfabrikate entfällt.

In Erwartung einer günstigen Getreidernte und ihrer Realisierung zeigte sich der litauische Ledermarkt im verflossenen Jahre weit aufnahmefähiger als in den Vorjahren. So hat insbesondere der Lederwarenimport zugenommen. Diese künstliche Steigerung der Kaufkraft entbehrt aber der realen Grundlage, sie übersättigte den Inlandmarkt und hatte, da die Ernte die Erwartungen bei weitem nicht erreichte, die Exportkraft also bei weitem nicht der Einfuhrsteigerung entsprach, die Passivität der Handelsbilanz zur Folge. Abgesehen davon, daß dadurch die Preisbildung beeinträchtigt wurde, zumal sich Handels- und Zahlungsbilanz in Litauen nahezu decken, mußte im Interesse der Litwahrung die Einfuhr hemmend beeinflusst werden, woraus sich in der gegenwärtigen Einfuhrperiode die verminderte Aufnahmefähigkeit Litauens erklärt.

Was zunächst die litauische Einfuhr an Lederwaren betrifft, so stehen Schuhwaren, deren Import im Jahre 1925 nach der amtlichen Statistik 164 To. im Werte von rund 5 Millionen Lit betrug, an der Spitze und zwar partizipieren sie mit 64,8 Prozent am Gesamtimport von Lederwaren. Hiervon lieferte Deutschland allein 138,6 To. im Werte von 3 875,8 Tausend Lit. Ihm folgt die Tschechoslowakei mit 11,1 To. für 512,6 Td. Lit. Das benachbarte Lettland lieferte 5,8 To. für 236,6 Td. Lit. Aus den Vereinigten Staaten bezog Litauen nur 3,4 To. im Werte von 66,6 Td. Lit. Der Rest von 5,1 To. im Werte von 307,3 Td. Lit. fällt auf die übrigen Bezugsgebiete, unter welchen Frankreich vermöge seiner labilen Währung eine Sonderstellung einnimmt. Dieser immerhin beträchtliche Schuhwarenimport erklärt sich daraus, daß sich eine einheimische Schuhindustrie in Litauen bisher nicht bodenständig zu machen vermochte, obwohl die Begründung dieses Produktionszweiges von der Regierung eifrig propagiert wird. Die vorhandenen Betriebe reichen über den handwerksmäßigen Umfang kaum hinaus und sind, da sie vorwiegend nur für das Dorf arbeiten, in ihrem Absatzradius eng begrenzt und selbst dort nicht wettbewerbsfähig.

Unter den Ganzfabrikaten bilden Lederwaren eine zweite Gruppe. Betrag ihr Gesamtimport 16,1 To. im Werte von 599,5 Tausend Lit., d. h. 8,2 Proz. der gesamten Ledereinfuhr, so kommen hiervon auf Deutschland 12,5 To. für 477,9 Td. Lit. Dem gegenüber fallen die anderen Bezugsgebiete nicht mehr bestimmtes ins Gewicht. An gebietem Leder importierte Litauen 58,7 To. für 1 213,1 Td. Lit, sodaß auf diese Gruppe 15,3 Proz. des Lederimports entfallen. Dieser Posten ist umso bemerkenswerter, als Litauen selbst eine ziemlich stark entwickelte Gerbereiindustrie hat, deren hohe Produktionskosten auf die Konkurrenzfähigkeit der Auslandszeugnisse schließen lassen. Mit 32,8 To. im Werte von 899,5 Td. Lit. steht Deutschland an der Spitze, befindet sich aber mit Lettland, wenigstens mengenmäßig betrachtet, in hartem Wettkampfe. Stellt man indessen den Wert der Erzeugnisse einander gegenüber, so ergibt sich, daß die deutsche Veredelungsindustrie relativ höherwertige Produkte lieferte, während sich die lettische Konkurrenz auf den Absatz billigerer Fabrikate beschränkt. Sie lieferte nach Litauen 25,3 To. im Werte von 296 Td. Lit. Auf dieser Gruppe beruht letzten Endes auch die Stärke des lettischen Lederexports nach Litauen, denn neben Schuhwaren ist die litauische Einfuhr aus Lettland unerheblich. Für gererbte Felle ist wiederum Deutschland fast ausschließlich Bezugsgebiet, wie sich aus folgender Zusammenstellung ergibt, die den gesamten Lederimport Litauens unter Berücksichtigung der wichtigsten Bezugsquellen kennzeichnet. Danach betrug der litauische Import im Jahre 1925:

	Menge in To.	Wert in 1000 Lit	In %
I. Schuhwerk, insges.	164,0	4 998,9	64,8
davon entfallen auf			
1. Deutschland	138,6	3 875,8	
2. Tschechoslowakei	11,1	512,6	
3. Lettland	5,8	236,6	
4. U. S. A.	3,4	66,6	
5. Andere Staaten	5,1	307,3	
II. Ledererzeugnisse	16,1	599,5	8,2
davon entfallen auf			
1. Deutschland	12,5	477,9	
2. Lettland	1,9	65,3	
3. Tschechoslowakei	0,9	2,7	
4. U. S. A.	0,9	1,5	
5. Andere Staaten	1,7	52,1	
III. Gegerbte Felle	58,7	1 213,1	15,5
davon entfallen auf			
1. Deutschland	32,8	899,5	
2. Lettland	25,3	296,0	
3. Tschechoslowakei	0,9	1,3	
4. U. S. A.	0,9	0,2	
5. Andere Staaten	0,6	16,1	
IV. Gegerbte Felle	20,5	910,5	11,5
davon entfallen auf			
1. Deutschland	19,3	805,2	
2. Lettland	0,6	22,1	
3. Tschechoslowakei	0,9	0,3	
4. Andere Staaten	0,6	82,9	

(Fortsetzung folgt)

Berliner Ostdevisen am 26. Juni. (Tel.) Warschau 41,59 Geld, 41,51 Brief. Kattowitz 42,99 Geld, 42,61 Brief. Bukarest 1,85 Geld, 1,87 Brief. Riga — Geld, — Brief. Reval — Geld, — Brief. Kowno — Geld, — Brief. Posen 41,49 Geld, 41,71 Brief. **Noten:** Zloty: große 41,69 Geld, 42,11 Brief. Zloty: kleine 41,69 Geld, 42,11 Brief. Riga 80,70 Geld, 80,90 Brief. Reval 1,105 Geld, 1,115 Brief. Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

Danziger Devisen am 26. Juni. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 61,69 Geld, 61,81 Brief. Zloty loco Noten 51,94 Geld, 52,06 Brief. Dollarnoten — Geld, — Brief. Schock London 25,18 Geld, 25,18 Brief. 100 Reichsmarknoten 123,146 Geld, 123,444 Brief. 100 Billionen teleg. Auszahlung Berlin 121,048 Geld, 123,364 Brief.

Wirtschaftliche deutsche Wochenschau

* Berlin, 25. Juni.

Der Volksentscheid und sein negativer Ausgang stand in der abgelaufenen Berichtswoche im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Die Montagbörse brachte nach der immerhin vor dem Abstimmungs-sonntag bemerkbaren Zurückhaltung eine ganz außerordentliche Aufwärtsbewegung der Aktienkurse an der Börse unter Bevorzugung von Farben, Montanpapieren, Elektrowerten und verschiedenen Spezialitäten. Farben erreichten sprunghaft den Kurs von 250, nachdem sie sich zu Beginn dieses Jahres noch auf einem Kursstand von ca. 125 bewegt hatten. Die Gründe hierzu sind ziemlich mannigfaltig, einmal ist man wohl auch mit Recht davon überzeugt, daß die Aktien der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft überhaupt das deutsche Papier von internationalem Rang ist. Zum anderen erhalten sich die Versionen über eine Kapitalerhöhung, wobei man die Heraussetzung des Kurses zwecks Erreichung eines möglichst günstigen Bezugsrechtes verfolgt. Schließlich spielen die noch immer nicht geklärten Probleme der Oelproduktion und Oelversorgung hinein, die ja in der Berichtswoche die Erdöl-Aktien ebenfalls in ganz außerordentlicher Weise steigen ließen. Die Generalversammlung der Rütgers-Werke brachte endlich eine nähere Aufklärung über die Beziehungen der Erdölgruppe zur Anglo-Persian-Oil Co. Die Anglo-Persian hat sich zu 40 Prozent am deutschen Oelgeschäft beteiligt, woraus den deutschen Interessenten ca. 10—20 Millionen Mark neue Mittel zufließen werden. Die Oelvertriebsgesellschaft, die bekannte Olex-Gesellschaft, wird sowohl in finanzieller Hinsicht wie in materieller Hinsicht von der Anglo-Persian versorgt werden. Die Arbeitsgemeinschaftsverträge treten in den nächsten Wochen bereits in Kraft. Das Thema „Kohleerfüllung“ ließ denn auch all die Werke, die sich einmal mit der Verfüugung von Kohle beschäftigt haben, in den Vordergrund treten, woraus wohl auch ein Teil der großen Beachtung der Farbaktionen resultieren dürfte. Im übrigen war man unverändert weiter auf der Jagd nach sogenannten Anregungen. Es ist begrifflich, daß die tatsächlich begonnene Räumung der Haldenbestände an der Ruhr die deutschen Kohlewerte in den Vordergrund rücken ließ; fabelt man doch bereits von einer Vormachtstellung der deutschen Kohle mindestens auf dem europäischen Kontinent. Eine gewisse Skepsis und Zurückhaltung in dieser Frage erscheint außerordentlich angebracht, sowohl was die vielfach überhöhten Kurse an der Börse wie die „Vormachtstellung“ der deutschen Kohle betrifft. Der englische Bergarbeiterstreik wird ja wohl auch einmal zu Ende gehen und bei einem wirklich akuten Wettbewerbskampf dürften zum mindesten die Industrien beider Länder starke Einbußen erleiden, was sich zu allererst negativ an den Aktienkursen auswirken würde. Jedenfalls scheint man von einer Verständigung im europäischen Bergbau noch weit entfernt zu sein, jedenfalls weiter entfernt, als von der Bildung eines internationalen Elektrotastes, der in den letzten Wochen in den bisher privat geführten Verhandlungen anscheinend gewisse Fortschritte gemacht hat. Jedenfalls benutzte die Börse am Mittwoch dieses Moment zur Bevorzugung von Elektro-papieren, unter denen Siemens bis zu 10 Prozent stiegen. Ueberhaupt greift man in der Burgstraße jedes Motiv, auch wenn es noch so unwahrscheinlich ist, dankbar auf. Weil Generaldirektor Korte auf den Werken-Versammlungen des Burbach-Konzerns eine Erhöhung der Kalipreise für nötig erachtete, konstruierte man an der Börse bereits eine 30prozentige Heraussetzung der jetzigen Kalipreise, obschon eine solche Maßnahme gewiß das Gegenteil von den angestrebten Mehreinnahmen erreichen würde, zumal sich in der Lage der Landwirtschaft noch nicht viel gebessert hat. Wie wir erfahren, wird eine etwaige Kalipreiserhöhung nicht 7 Proz. übersteigen. Auch diese Preissteigerung wird für die Landwirtschaft nur schwer zu ertragen sein, da die bei der Ernte hereinfließenden neuen Mittel, soweit sie nicht verpfändet sind, dringend zur Abdeckung der bisherigen Verpflichtungen gebraucht werden. Der soeben herausgekommene Jahresabschluss der sanierten Raiffeisenbank zeigt nur zu deutlich den Umfang der Agrarkrisis. Es kann nicht nachdrücklich genug betont werden, daß auch die Verwaltung dieses ersten landwirtschaftlichen Finanzierungsinstitutes die Aufnahme von Wechselverpflichtungen seitens der Landwirtschaft verurteilt. Tatsächlich aber sei die Situation im vergangenen Jahre vielfach eine derartige gewesen, daß Betriebsmittel nicht anders zu erlangen gewesen seien. Die Zinsenlast der Landwirtschaft übersteige angesichts der Höhe des Zinsfußes bereits den Stand der Vorkriegszeit, obschon die Gesamtverschuldung erst zwei Drittel des Friedens erreichte. Die hypothekarische Belastung allein durch die Aufwertung betragt rund 3 Milliarden RM.; die bis Ende März aufgenommenen Personalschulden erreichen 1,94 Milliarden RM., am gleichen Datum erreichte die Realkreditverschuldung 1,2 Milliarden RM. Dazu tritt die Rentenbankgrundschuld mit 2 Milliarden RM. sowie die nur schwer zu erfassenden Warenschulden der Landwirtschaft. Wenn auch die Produktpreise in der letzten Zeit anscheinlich gestiegen sind, so reicht dies doch noch nicht aus, die vielfachen Verluste des Landwirts zu decken.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 26. Juni 1926 (Funkspruch)

Auftrieb: 2084 Rinder, darunter 488 Bullen, 383 Ochsen, 1263 Kühe und Färsen, 1300 Kälber, 1050 Schafe, 6663 Schweine, 17 Ziegen, Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 58—63 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 52 bis 56 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50 Pf., mäßige genährte junge, gut genährte ältere 40—45 Pf., vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 54—56 Pf., vollfleischige, jüngere 50—52 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 45—48 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, höchste Färsen höchsten Schlachtwertes 54—60 Pf., ausgewachsene, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 42—49 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 32—40 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 25—30 Pf., geringe genährte Kühe und Färsen 21—24 Pf., geringe genährte Jungvieh (Presser) 37—45 Pf.

Kälber: Doppelender, feinster Mast —, beste feinste Mastkälber 67—72 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 58—65 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 50—55 Pf., geringe Saugkälber 42—47 Pf.

Schafe: Stalmschafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 44—52 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 28—38 Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer —, geringere Lämmer und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 79—80 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 78—79 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebend-

gewicht 70—77 Pf., vollfleischige von 120—160 Pfd. 73 bis 75 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pfd. bis — Pf., Sauen 70—72 Pf.

Ziegen: 20—25.

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Tendenzen: Bei Rindern und Schafen ruhig, bei Kälbern und Schweinen ziemlich glatt.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 26. Juni. (Tel.)

Die Festigkeit der Börse machte auch heute weitere Fortschritte. Der jetzt vollzogene Abschluß der Anleihe hat auf fast allen Gebieten bei angeräumtem Gesohle weitere Kursgewinne bis zu 2 Prozent ergeben und teilweise darüber. Vorgezogen waren Gelsenkirchener Bergwerke, die um 6 1/2 Prozent, und Norddeutsche Wolla, die um 6 Prozent stiegen. Bank- und Schiffsahrtaktien waren fest gehalten.

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	26. 6. G.	26. 6. Br.	25. 6. G.	25. 6. Br.
Buenos-Aires, 1 Peso	1,089	1,673	1,689	1,693
Japan 1 Yen	1,964	1,968	1,964	1,968
Konstantinopel trk. Pf.	2,235	2,245	2,24	2,25
London . . . 1 Pfd. St.	20,414	20,466	20,413	20,465
Newyork . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro, 1 Milr.	0,661	0,663	0,668	0,670
Amsterdam, 100 Guld.	168,51	168,93	168,53	168,95
Brüssel 100 Fr.	12,06	12,10	12,28	12,32
Oslo 100 Kron.	92,23	92,47	92,23	92,47
Danzig 100 Gulden	81,05	81,25	81,05	81,25
Helsingfors, 100 fin. M.	10,55	10,59	10,555	10,595
Italien 100 Lire	15,22	15,26	15,48	15,52
Jugoslawien, 100 Din.	7,41	7,43	7,425	7,445
Kopenhagen 100 Kron.	111,26	111,54	111,21	111,49
Lissabon, 100 Escudo	21,275	21,225	21,375	21,445
Paris 100 Fr.	12,14	12,18	12,38	12,42
Prag 100 Kr.	12,422	12,462	12,422	12,462
Schweiz 100 Fr.	81,18	81,38	81,18	81,38
Sofia 100 Lewa	8,022	8,032	8,022	8,032
Spanien, 100 Peseten	67,57	67,73	68,32	68,15
Stockholm, 100 Kron.	112,58	112,86	112,61	112,89
Budapest, 100000 Kr.	5,855	5,885	5,86	5,88
Wien, 100 Schill.	59,26	59,50	59,36	59,50
Athen, 100 Drachmen	—	—	5,29	5,31
Kanada	4,20	4,21	4,20	4,21
Uruguay	4,215	4,225	4,215	4,221

Berliner Produktenbericht

* Berlin, 26. Juni. (Tel.)

Die Marktlage ist hier sehr unübersichtlich geworden. Die entschiedenen schwächeren Meldungen vom Weltmarkt, denen aber keine erheblichen Ermäßigungen der Einforderungen folgten, konnten sich nicht voll auswirken, weil die Erntelage infolge der Ueberschwemmungen noch gar keine Schlüsse auf den Anfall der diesjährigen Körnerernte zuläßt. Weizen ist in naher Ware, soweit er sich bereits im Lande befindet und per Bahn abbefördert werden kann, ziemlich gut gefragt und auch nicht wesentlich im Preise ermäßigt. Am Lieferungsmarkt stellten sich die Weizennotierungen bei recht ruhigem Geschäft um 1 bis 1 1/2 Mark niedriger. Roggen blieb in naher Ware knapp bei ziemlich reger Nachfrage. Für Herbstlieferung bestand wenig Unternehmungslust.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Weizen, märk.	—	Roggenkleie	11,90—11,40
" pomm.	—	Raps	—
" schles.	—	Rübsen	—
" meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	191—195	Vikt.-Erbsen	35,00—46,00
" pomm.	—	Kl. Speise	30,00—34,00
" westpr.	—	Futtererbsen	22,00—27,00
" meckl.	—	Peluschken	28,50—28,50
Füttergerste	180—193	Ackerbohnen	23,00—25,50
Sommergerste	194—205	Wicken	33,00—34,00
Hafer, märk.	196—206	Lupinen blaue	15,00—17,00
" pomm.	—	" gelbe	21,00—23,00
" westpr.	—	Serafella alte	—
" meckl.	—	Serafella neu	—
Mais loco Berlin	168—170	Rapskuchen	13,70—14,00
Waggonfr.Hamb.	—	Leinkuchen	18,40—18,60
Weizenmehl	37,75—39,75	Trockenschnittsel	10,00—10,80
Roggenmehl	27,75—29,50	Soya-Schrot	19,40—19,80
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	10,00	Kartoffelflocken	21,20—21,60

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenzen: Bei Weizen und Weizenmehl schwächer, bei Roggen fest, bei Gerste, Hafer, Mais, Weizenkleie und Roggenkleie still, bei Roggenmehl stetig.

* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 26. Juni. (Tel.) Zufuhr: 8 inländische Waggons, darunter 5 Roggen, 1 Hafer, 1 Rübsen, 1 Leinsaat, und 1 ausländischer Waggon. Amtlich: Roggen 9,70 für 118—119 Pfund, Roggen 9,45 für 112—114 Pfund, mit starkem Geruch für 117 Pfund 9,70 Mark; außerbörsllich: Weizen 14,50—15, Roggen 9,40—9,70, Hafer 10 bis 10,75 Mark. Tendenzen: fest.

Wetterwart

Wettervoraussage für Sonntag, den 27. Juni

Wolkig, noch leichte Regenschauer, geringe Wärmeänderung, mäßige bis frische nördliche, später westliche Winde.

Temperaturen in Memel am 26. Juni:

Uhr: + 12,3, 8 Uhr: + 13,0, 10 Uhr: + 13,7, 12 Uhr: + 14,2

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Sonnabend, den 26. Juni, 8 Uhr morgens

Übersicht der Witterung: Tief 768, Polen und Skandinavien auffüllend, Hoch 773, Irland langsam ostwärts wandernd. Deutsche Küste östliche Ostsee regnerisch, mäßige Nordwinde, sonst wolkig, mäßige Westwinde.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	761,5	N, 5	halbb.	+10	leicht bew.
Bilk.	767,1	W, 2	bed.	+12	
Swinemünde	764,1	WNW, 2	wolkig	+15	leicht bew.
Rügenwaldermünde	763,3	SSO, 1	bed.	+19	sehr ruhig
Memel	762,7	NNO, 1	Rogen	+12	
Skagen	759,1	SW, 3	halbb.	+14	leicht bew.
Kopenhagen	768,5	W, 2	wolkig	+12	sehr ruhig
Wisby	763,1	W, 2	heiter	+14	
Stockholm	762,6	SSO, 1	"	+ 0	"

Memeler Schiffsnachrichten

Nr.	Tag	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
313	26	Mollusund SD (Enercol)	Danzig	Stückgut Holz	Sandella
314		Agnes SD. (Banker)	Hamburg	Cellulose Papier	Ed. Krause
315	26	Hansa SD. (Jürgens)	Helsingfors	Stückgut Lumpen	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,46 m. — **Wind:** NNO. 2. — **Strom** steht. — **Zulässiger Tiefgang:** 6,4.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Lampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamthalt: I. V. Franz Gloschat, für den Inserat- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Pontiac

Ihre Verlobung geben hiermit bekannt
Hedwig Mattes
Franz Kaklies
 2779| Memel, im Juni 1926

Ihre Vermählung geben bekannt
Jacob Burstein
Sima Burstein
 geb. Surdutovitz
 8425| Memel, im Juni 1926

Die Geburt ihrer
 zweiten Tochter
 zeigen ergebenst an
P. Krasnowski u. Frau

Die Beerdigung unserer lieben
 Entschlafenen findet am Montag,
 den 28. nicht Vormittags 10 Uhr
sondern Mittags 12 1/2 Uhr
 von der städtischen Leichenhalle
 aus statt.
 18111
Wilhelm Schulzke

Danksagung
 Für die uns in so reichem Maße
 erwiesene herzliche Teilnahme
 beim Heimgange unseres lieben
 Kindes sagen wir allen, besonders
 Herrn Pfarrer **Kreuzberger**
 sowie den Herren Lehrern aus der
 Schule III unsern herzlichsten
 Dank.
 18417
 Familie
J. Rubles

Zurückgekehrt
Dr. Hanemann
 2782



Fußball-Wettspiele

Sonnabend, 26. Juni, nachm. 6³⁰ Uhr und
 Sonntag, 27. Juni, nachm. 2 Uhr, auf dem
 neuen Sportplatz (Plantagenfort)
Siga „Olympia“ Libau
Siga „Spielvereinigung“ Memel
 Eintritt pro Spiel:
 Erwachsene 2 Lit., Schüler u. Junioren 1 Lit.
 Arbeitslose (nur gegen Vorzeigung des Arbeits-
 losenausweises) 1 Lit. Mitglieder mit be-
 zahltem Beitrag für Juni frei. Mitglieder
 mit rückständigen Beiträgen 1 Lit. Vorverkauf
 für Erwachsene bei **Ed. Zimmel**, Zigarren-
 geschäft, Libauer Straße 18244

Zur Residenz
 Sonntag
 11-1 Uhr: Scheibenschießen, 4 Uhr: Konzert.
 8412| **H. Lange.**



Salondampfer „Cranz“

fährt Sonntag, den 27. d. Mts.
nach Schwarzort
 Abfahrt ab Memel, Karlsbrücke
 6 Uhr vorm. (mit Musikbegleitung)
 9 Uhr vorm. und 1 Uhr nachm.
 Rückfahrt voraussichtlich 6 und 9 Uhr abends.
 Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 3 Lit.
Die Dampfschiffs-Reederei
 Am 4. Juli unternehmen die Eisen-
 bahner des Memelgebietes einen
Dampferausflug
nach Nidden
 Gäste, die sich daran beteiligen möchten,
 können Fahrkarten im Voraus für Hin- und
 Rückfahrt für Erwachsene à 5 Lit. für Kinder
 von 5-12 Jahren die Hälfte, bei F. Heydeck,
 Bahnhof Memel und Friseurgeschäft Meyer,
 Libauer Straße 10/11, erhalten.
 An Bord Konzert der Staatspolizei-
 Kapelle.
 Abfahrt 8 Uhr vorm. von der Karls-
 brücke mit Dampfer „Capella“. 18389

Pensionat und Gartenrestaurant
Sommer, Schwarzort.
 Idyllische Lage, anerkannt gute Küche,
 schöner Garten, hat für Juli noch
 einige Zimmer frei. Pensionatspreis
 13,- Lit.
 8418
 Telefon 15

Polangen
 Strandcafé Turata
 Angenehme Aufenthalt für Ausflügler.
 Täglich Konzert. Es ladet ein
 8437| **A. Pfeifenbrück**

Pontiac

Apollo

Sonntag ab 3. 5/7, und 7/8 Uhr
 zum letzten Male
Geheimnis auf Elmshöh
 Stuart Webb's. Schauspiel, 6 Akte
König der Gaufler
 Tom Wig. Abenteuer, 6 Akte
 10165
 Neue Deutlich-Apollowoche
 Musik W. Lubewigs
 In Vorbereitung:
Liebet das Leben
 Deutscher Großfilm mit
Wladimir Gaidarow
 (vom Moskauer Künstlertheater)
 Olga Stowstaja, Selene Makowaska
Bubi als Skifahrer
 Die große lustige Fox-Sensation
Mutter Sonne
 Der ewige Urquell alles Lebens

Königswaldchen
Missionsfest
 Sonntag, den 27. Juni, nachm. 4 Uhr
 Musik und Gesangchöre der Christl. Gem.
 Rippenstraße wiesen mit Aufsprachen: General-
 Superintendent **Gregor**, Pastor **Gaedke**,
Kolberg und andere.
 Alle Missionsfreunde freundlich eingeladen.
Der Vorstand
 der Christl. Gem. Rippenstr.

In Beamten-Angelegenheiten
 wird der Unterzeichnete ab Montag
 bis auf Weiteres von Herrn **Rektor**
le Coutre vertreten.
 Sprechzeit Dienstag, Mittwoch, Freitag
 3 1/2 - 4 1/2 Uhr in der Geschäftsstelle
 der **B. A. G.**, Libauerstraße 18.
 Landgerichtsrat **Rogge**.

Schirm stehen gelassen
 Am Donnerstag ist ein schwarzer
 Schirm mit heller Krüde, an der Pant
 der Anlegestelle der Fähre auf dem
 Sandkrug angelehnt, stehen gelassen worden.
 Der ehrliche Finder wird gebeten, den Schirm
 gegen Belohnung
 Schützenstraße 15, barriere
 abzugeben.

Optanten
des Memelgebietes
 am Dienstag, den 29. Juni, nachm.
 6 1/2 Uhr, findet in der Turnhalle eine wichtige
Versammlung
 statt. Bericht über die bisherige Tätigkeit
 des Ausschusses und Nennwahl desselben.
 Optionserklärung wird als Ausweis er-
 wünscht. Das Erscheinen eines Jeden ist Pflicht.
 8416| **Der Einberufer.**

Außerordentliche
Mitgliederversammlung
 des
Bereins der Detailisten
 G. B. Memel
 am Dienstag, den 29. d. Mts., 8 Uhr
 abends im Saale der Handelskammer
Tagesordnung:
 1. Besprechung wichtiger Tagesfragen
 2. Vortrag durch Hrn. **Dr. Schreiber**
 3. Bericht eines
 Die Mitglieder werden gebeten vollständig
 an erscheinen.
Der Vorstand.

Mottentod
 Mein Mottentodungsapparat wird
 in den nächsten Tagen in Bewegung gesetzt.
 Tötet Motten, Solzwürmer und
 deren Brut unter Garantie.
 17288
 Erbitten Bestellungen hierfür
Bruno Lettmann Nachf.

Litauische Klassenlotterie
Lietuvos Randonojo Kryziaus
Loterija
 Ziehung der II. Klasse
 am 3. Juli
 Lose bis zum 1. Juli erhältl.
 bei
R. Lankowsky, Memel
 Polangenstraße 41, Telefon 22
 und den Vertretern:

Louis Groskopf, Memel, Börsenstraße
 Buchhandlung, Rytas, Memel, Lib. Str.
 A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Straße
 H. Westphal, Memel-Bommels-Itte 217.
 G. Skrandies, Nimmersatt
 Johann Jonkies, Plicken
 Buchhandlung Schossau, Heydekrug
 Richard Tramp, Coadjuthen
 Otto Bolz, Pogegen
 v. Billerbeck, Willkischken
 Wechselstube Uebermemel
 2783

Kurgarten

Memel - Sandkrug
 Sonntag vormittag 11-12 1/2 Uhr
Früh-Konzert
 des Kur-Orchesters
 Eintritt frei
 Eintritt frei
 Diner von 1-3 Uhr
Kurhaus | **Kurgarten**
 Ostali-Suppe | Krebsuppe
 Zander-Aufoure | Stelnbutten mit
 Rehbraten mit | Sauce Hollandaise
 Beilagen oder | Jungschwein-
 Yorkschirerücken | rücken mit
 mit jungem | Pfefferlingen oder
 Kohlrabi | Rinderfilet mit
 Gurkensalat | Champignon sauce
 Nubels | Gurkensalat
 Frische Erdbeeren
 mit Schlagsahne

Carmol tut wohl

Lindert Schmerzen!
 Man verwende Carmol (Karmelitergeist) bei Erkältungs-
 krankheiten: Rheuma, Hexenschuß, Gicht, Kreuz-,
 Kopf-, Zahnschmerzen, einfachem Husten und Schnupfen.
 Vorzügliches Einreibemittel zur Aufrechterhaltung und An-
 regung der Muskeln und Nerven, für Sporttreibende,
 bei Überanstrengung (Wadenkrampf).
 Eine Flasche Carmol ist eine billige Haus-
 Apotheke u. sollte in keinem Haushalt fehlen.
 Man verlange in Apotheken und
 Drogerien ausdrücklich Carmol.
 Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark).

Sonder-Angebot

nur Montag und Dienstag in
Damen-trümpfen
 mit kleinen
 Webefeldern

Baumwolle nur schwarz, engl. lang	1 ⁶⁵
Baumwolle grau, mode und sand	1 ⁰⁵
Baumwolle besonders feste Qual. grau, mode, sand und leder	2 ⁶⁵
Flor grau, mode, lachs und sand	2 ⁹⁵

Mengenabgabe
 vorbehalten

Kaufhaus
Robert Waller
 Memel



General-Anzeiger

beruht
 auf der überlegenden Zahl und Kaufkraft seiner Leser

Daheim
 (Garten)
 28. Juni, 4-6
Bekleidungsarb.-
Verband Memel
 Montag, den 28. Juni
 abends 8 Uhr:
Außerordentliche
Versammlung
 im Weihen Hirsch
 (Fischerstraße)
J. A. Balansky.

Landeshof
Sente Sonntag
Krebsuppe

Für den von Brand-
 unglück betroffenen
 Rätter Jakob Ramo-
 wig in Starischken
 (i. d. Mitte in Nr. 119
 des „M. Dptb.“) sind
 bei uns eingegangen:
 St. 5 Lit.
 Weitere Spenden
 nehmen wir gern ent-
 gegen.
Expedition des
„Memeler Dampfboot“

Tapeten
 aus der
P. K. O.
 Piarach Kanak
 & Co

Wer nimmt ein 6 Mon.
 altes Mädchen
 in Pflege? Off. mit
 Briefang. n. 3775 a. d.
 Exped. dieses Bl. 18392

Maurerarbeiten
 sowie Umbau werden
 schnell und sauber aus-
 geführt. Off. n. 3778
 a. d. Exp. d. Bl. 18396

Särge
Pierach Kuntz
 & Co., Memel
 Teleph. 115, 233

Pontiac

Ein Posten elegante Damenladspange
 früher 46-53 Lit, jetzt Paar St. 35-41
30 50
 Lit
W. Loerges Nr., Schuhmacher, Theaterplatz

Schützengarten

Bei günstigem Wetter
 Sonntag 1/24 bis 1/28 Uhr
 8 bis 11 Uhr
Gr. Militärkonzert
 Eintritt frei. (2781)

Arbeiter-Gesangverein

Dirigent: Lehrer Greulich
 Sonntag, den 27. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr
 am Sandkrug
Großes
Instrumental-
und Vokalkonzert
 Eintritt 1 Lit, Kinder unter 14 Jahren frei. 7289

Stellenangebote — Stellengesuche
 Kapitalgesuche
 Vermietungen — Mietsgesuche
 Heiratsgesuche
 Kaufgesuche — Vermietungen
 usw. usw.
 vermittelt am vorteilhaftesten die
Kleine Azeigen
 im meistgelesenen „Memeler
 Dampfboot“

Carvete Collegae!

Die von der Landesversicherungsanstalt ausgearbeiteten
 Arztstellen sind geberrett. Auf § 20 der ärztlichen Standes-
 ordnung für die Ärzte des Memelgebietes wird hingewiesen.
 Nähere Auskunft erteilt
 12547
Der Memeler Ärzteverein

Deputantentarten

und andere Formulare
 hält vorrätig
Geschäftsstelle
 des „Memeler Dampfboot“
 Gendekrug, Prinz-Joachim-Straße

Vitwenwasser
 ein vorzügliches
 Kopfwasser
 u. Haarpflegemittel
 Fl. 4,50 Lit., echt erh.
Sanitäts-Drogerie
 Drogen-Spezial-Geschäft
 Vitanten weichen
Zilfiter
Halbjettkäse
 um zu räumen verkauft
 billig
 18974
 Die Central-Molkerei



Kukirol

Hornhaut, Schwielen und Warzen
 heilt schnell,
 sicher, schmerz-
 und gefahrlos
 Heratlich empfohlen. Missionen nach bewährt.
 Heratlich empfohlen. Packung Lit 2.-. Gegen Fuß-
 schweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol = Fußbad.
 Packung Lit 1.75.
 In Memel erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie. Alleinvertretung
 und Fabriklager für Memelgebiet und Litauen: **Hans Megall**
 Memel, Wienauerstraße 21.
 Bestimmt erhältlich in den Drogerien: Adler-Drogerie
M. Pompe, Sanitäts-Drogerie **Franz Bodschwinna**
 Drogerien **Otto Rasch**, Libauer Str. u. Marktstr. 19502

Autovermietung
 Tel. 653 | 8 77
Dörr & Kasperait.
 Tag- u. Nachtfahrten.

Auto-
Bermietung
 Telefon Nr. 739
Gebr. Preukschat

Autovermietung
 Telefon 1050
 Tag- und Nachtfahrten
Franz Meit
 Libauer Straße 37 b.

Autovermietung
M. Tazies, Mechaniker
 Große Wasserstraße 11
 Telefon 163.